

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 67 (1934-1935)  
**Heft:** 10

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

## L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag  
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“  
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique“

Redaktion: Fr. Born, Lehrer an der Knabensekundarschule I,  
Bern, Altenbergrain 16. Telefon 36.946.

Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kilchenmann, Seminar-  
lehrer, Wabern bei Bern. Telefon 36.992.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—,  
halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts.  
Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1,  
Bern. Telefon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel,  
Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen,  
Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: G. Mœckli, maître au  
progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires  
fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en  
plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le milli-  
mètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la  
Gare 1, Berne. Téléphone 22.191. Succursales à Zurich,  
Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaff-  
house, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 23.416. Postcheckkonto III 107  
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5<sup>e</sup> étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Die Aufgabe der Schulgeographie. — Grundsätzliches zu den Schulinspektorenwahlen. — † Dr. Ernst Dick. — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Verschiedenes. — L'Université de Berne et la culture romande dans le Jura. — A l'Université de Berne. — Congrès pédagogique jurassien à St-Imier. — Commission pédagogique. — Société pédagogique romande. — Divers.

**Auf Schulreisen, Ausflügen, an  
Anlässen usw. verlangen Sie den**

157

## KIESENER

ALKOHOLFREIEN APFELWEIN

das gesunde, für die Jugend besonders geeignete Erfrischungs-  
getränk. Der naturreine Obstsaft verdient gegenüber den  
vielen Kunstgetränken den Vorzug und ist vielerorts offen  
billig erhältlich. Lieferungen auch an Private.

Mit bester Empfehlung

**Mosterei Kiesen**

Telephon Nr. 10

## Warum zinsen?

wenn Sie mit dem gleichen Gelde in  
16–20 Jahren Ihr Ein- oder Mehr-  
familienhaus abzahlen können.

Die erste schweiz. Entschuldungs-  
kasse KOBAG hat bis heute ihren  
Mitgliedern zum Bauen, Kaufen oder  
zur Ablösung von teuren Zinshypo-  
theken über

### 15 Millionen Fr.

zu 1½%, Zins Maximum ausbezahlt. Eine seriöse Entschul-  
dungskasse macht eben nicht unhaltbare Versprechungen,  
sondern überzeugt durch ihre Leistungen. Prospekte gratis,  
Statuten und Bedingungen zu 10 Rp. gegen Voreinsendung  
in Marken erhältlich durch die

**Kollektiv-Bau- und Ablösungs-Genossenschaft KOBAG**  
Geschäftsstelle für den Kanton Bern:  
Bern, Neuengasse 39, Telephon 28.011

38



## Schweizerische UNFALL

### Versicherungs-Gesellschaft WINTERTHUR

Vertragsgesellschaft des Schweizer. Lehrervereins

Einzelversicherungen gegen Unfälle  
aller Art in und ausser dem Berufe

Auskunft und Prospekte durch:

**A. Teuscher, Subdirektion, Bern**

Münzgraben 2, Telephon Nr. 29.333

Vertreter in allen grössern Orten

46

## Töchterpensionat «La Romande», Vevey-Plan

Das ganze Jahr altbewährte Ferien- und wirksame Spezialkurse.  
20jährige Erfahrung. Unser zahlreiches, sehr erfahrenes Lehrpersonal  
bürgt für Erfolg. Französisch und Englisch. Auch Haushaltungsschule.  
Intensiver sprachlicher und sportlicher Betrieb. Familienleben. Idealer  
Ferienaufenthalt. Paradiesische Lage, direkt am See. Bäder. Fr. 4.50  
pro Tag, Französisch inbegriffen. Ein Besuch lohnt sich und wird Sie  
sicher überzeugen. Prospekte und Referenzen. 122

Die

## MÖBELAUSSTELLUNG

der

## MÖBELFABRIK WORB

E. Schwaller

ist sehenswert

BESUCH UNVERBINDLICH

332

## Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Wiederholung von Anzeigen ist nicht gestattet.

### Offizieller Teil.

**Sektion Saanen des B. L. V. Synode** im Schulhaus Gsteig Freitag den 15. Juni, um 10 Uhr. 1. Vortrag von Pfarrer v. Grünigen: Von den gegenwärtigen Kirchenkämpfen in Deutschland. 2. Rechnungsablage. 3. Inkasso. 4. Berichte.

### Nicht offizieller Teil.

**Schulfunk.** 14. Juni, 10.20 Uhr, von Basel: Eine 4000 km-Autoferienfahrt durch den Westen der Vereinigten Staaten; Vortrag von F. Frauchiger.

**Lehrergesangverein Biel und Umgebung.** Keine Uebung vor der Hauptversammlung, die am 16. Juni stattfinden wird, mit einem Vortrag von Herrn Berchtold über die H-Moll-Messe.

**Lehrergesangverein Bern.** Probe Dienstag den 12. Juni, punkt 20 Uhr, in der Aula.

**Lehrergesangverein Thun.** Probe Donnerstag den 14. Juni, punkt 16 1/2 Uhr, im «Freienhof».

**Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung.** Probe Donnerstag den 14. Juni, um 17 Uhr, im Hotel Bahnhof (Hobi).

**Lehrergesangverein Oberaargau.** Die nächste Probe findet statt Freitag den 15. Juni, um 17 1/2 Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

**Lehrerturnverein des Amtes Interlaken.** Ausflug auf das Schilthorn Sonntag den 10. Juni. Sammlung der Teilnehmer Samstag den 9. Juni, um 20 Uhr, beim Bahnhof Mürren.

**Bernischer Turnlehrerverein.** Delegiertenversammlung Samstag den 16. Juni, um 14 1/2 Uhr, im Hotel Metropole in Bern (Ecke Zeughausgasse-Waisenhausplatz). *Traktanden:* Die statutarischen.

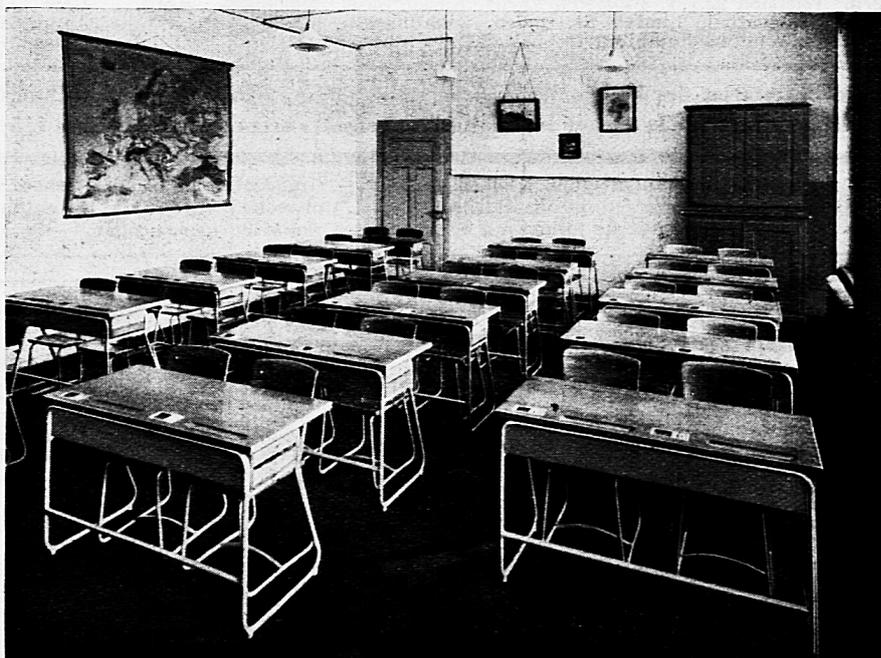
**Lehrerturnverein Huttwil und Umgebung.** Nächste Turnstunde Montag den 25. Juni, in der Turnhalle Huttwil. Beginn um 16 Uhr.



## Schulmöbel aus Stahlrohr

sind hygienisch,  
stabil u. unverwüstlich

Verlangen Sie bitte unverbindliche Offerte



**Bigler, Spichiger & Cie. A-G. Biglen (Bern)**

Telephon 19

56

# das gute und preiswerte **möbel** von anliker langenthal

*Besucht*  
das neue, reizvoll am See gelegene

## Strandbad Thun

Grosser Autopark

Bahn-, Schiff- und Autoverbindung ab Bahnhof Thun, Alkoholfr. Restaurant.  
Frühstück, Mittag- und Abendessen. Telefon 37.74

195

## Die Aufgabe der Schulgeographie.

Von Dr. M. Nobs, Neuenegg.

### 1. Die Geographie als Wissenschaft.

Wie jede Wissenschaft hat auch die Geographie ein Stück Wirklichkeit zu erforschen. Schon ihr Name weist auf ihren Gegenstand, die Erde, hin. Richthofen hat die Geographie genauer als die Wissenschaft von der *Erdoberfläche* definiert. Natürlich darf man darunter nicht eine mathematische Fläche verstehen, sondern eine Kugelschale, die die obere Schichten der *festen Erdrinde* und die untere der *Lufthülle* umfasst. Die Formen der Erdrinde sind nichts Beharrendes; sie sind vielmehr dem Wechsel und der Veränderung unterworfen. Überall sind Kräfte tätig, überall gestalten sie das Antlitz der Erde um. Aus dem weiten *Weltraum* gelangen die Einflüsse der Sonne und des Mondes zu uns. Unter ihrer Wirkung entstehen Temperaturunterschiede, Winde und Wolken, Ebbe und Flut. Die gesamte *Wasserhülle* wird durch sie in ein gewaltiges Kräftespiel hineingezogen. Gewalten in der *Tiefe der Erde* bilden Gebirge und Vulkane und verursachen Erdbeben. Aber nicht nur die Formenfülle der festen Erdrinde, sondern auch *Pflanzen- und Tierleben*, sowie die Tätigkeit des *Menschen* werden von all diesen Kräften berührt.

Aber gerade die Erforschung dieser Gebiete bildet die Aufgabe bestimmter Wissenschaften. Was hat denn die Geographie hier zu suchen? Viele Geologen empfinden die Geographen als Eindringlinge in ihr Gebiet. Sie halten mit der Geringschätzung nicht zurück, wenn sie spotten, die Geographie sei nicht die Wissenschaft von der Erdoberfläche, sondern die oberflächliche Wissenschaft von der Erde.

Die Geographie besitzt tatsächlich kein eigenes Naturreich, kein eigenes Gegenstandsgebiet, das sie allein bearbeitet. Sie ist ganz auf die Ergebnisse der Geologie, Meteorologie und anderer Wissenschaften angewiesen. Irgend eine besondere Betrachtungsart, einen besondern Gesichtspunkt der Forschung muss sie aber haben, wenn sie sich als selbständige Wissenschaft behaupten will. Und in der Tat, sie betrachtet die Gegenstände, die sie mit andern Wissenschaften gemein hat, auf eine ihr eigentümliche Weise.

Es ist besonders Hettner, der sich um die theoretischen Grundlagen der Geographie verdient gemacht hat. Nach ihm können die Wissenschaften, die sich unmittelbar auf die Wirklichkeit richten, von drei Gesichtspunkten aus betrachtet werden:

1. nach ihrer *sachlichen* Verschiedenheit,
2. nach der Aenderung der Dinge in der *Zeit* der zeitlichen Entwicklung, und
3. nach der Anordnung der Dinge im *Raum*, der Verschiedenheit der Dinge an verschiedenen Stellen des Raumes.

Wendet man den letzten Gesichtspunkt auf unser Fach an, so kommt man zu folgender Definition: Die Geographie ist die Wissenschaft von der Erdoberfläche nach ihren *örtlichen* Unterschieden, also die Wissenschaft von bestimmten Räumen, seien es nun Erdteile, Länder, Landschaften oder Orte. Sie ist eine *Raumwissenschaft*, erforscht aber nicht das Wesen des Raumes rein an sich, ohne Inhalte oder Dinge; sie erforscht vielmehr den Raum der Erdoberfläche als die Berührungsfläche von Stoffen und Kräften des Erdkörpers mit Stoffen und Kräften des Weltalls. Das *Wesen der geographischen Auffassung* besteht darin, dass sie den Charakter der Länder und *Oertlichkeiten* zu verstehen versucht aus

1. dem *Zusammensein* und *Zusammenwirken* der verschiedenen Naturreiche (Bodengestalt, Gewässer, Klima, Tiere, Pflanzen, Menschen usw.) und
2. aus der *Lage* dieser Räume zum Erdganzen und zu andern Erdteilen.

Als die Krone der Erdkunde gilt heute unbestritten die *Länderkunde*, weil sie am besten die räumliche Betrachtungsweise durchzuführen vermag. Sie will feststellen, wie die verschiedenartigen Erscheinungen in einer bestimmten «Landschaft» vorkommen und miteinander verbunden sind. Sie richtet sich auf *Individuen*, auf *räumliche Einheiten*, die in ihrer Eigenart, in ihrem Einzelsein auf der Erde nur einmal vorkommen. Beispiele: das Dorf Neuenegg, das Sensetal, der Gurten, der Thunersee, das Emmental, das schweizerische Mittelland, die Alpen, die Stadt Bern, die Schweiz, Mitteleuropa, Europa, die Sahara, das tropische Afrika, Afrika als Erdteil, der Atlantische Ozean usw. usw. Solche Raumeinheiten will die Länderkunde beschreiben und ihren Charakter, ihr Gepräge, ihr Wesen, ihre Eigenart oder wie die Ausdrücke heissen mögen, aus dem *Wechselspiel der Kräfte* verständlich machen. Noch ist zu bemerken, dass sie sich nicht nur mit Gebieten des Festlandes, sondern auch mit Meereseinheiten zu beschäftigen hat.

Was die Geologie und andere Wissenschaften für sich gesondert untersuchen, das betrachtet die

Länderkunde in seinem Zusammenwirken, in seiner gegenseitigen oder einseitigen Abhängigkeit. Gerade darin hat sie eine eigene, besondere Aufgabe; keine andere Wissenschaft kann ihr diese streitig machen. So entziffert die Geologie aus den Tatsachen der heutigen Erdoberfläche und aus dem innern Bau der festen Erdrinde die *Geschichte* der Erde. Auch die Geographie geht von diesen Tatsachen aus; aber für sie bilden sie nicht Urkunden der Erdgeschichte, sondern Grundlagen für das Verständnis der *heutigen* Formen und *heutigen* Beschaffenheit der festen Erdoberfläche, sowie Grundlagen für Klima, Pflanzen-, Tier- und Menschenleben.

Da die Geographie alle Gegenstände nur unter dem räumlichen Gesichtspunkt betrachtet, kann sie an vielen Eigenschaften und Merkmalen vorbeigehen, die für andere Wissenschaften von grosser Wichtigkeit sind. So gehört z. B. in eine geographische Darstellung eines Landes keine geologische Entwicklungsgeschichte.

Die Ort- und Landschaftskunde kann sich zur Länderkunde und schliesslich zur Geographie der ganzen Erdoberfläche oder zur *Allgemeinen Geographie* erweitern. Diese greift aus dem räumlichen Gesamtbild, hier also der ganzen Erdoberfläche, ein bestimmtes Naturreich oder ein bestimmtes Objekt heraus, sagen wir etwa den Gletscher. Gletscher finden wir in allen Zonen der Erde. Jeder von ihnen hat seine Eigenart, jeder ist ein Individuum und kann als solches beschrieben und untersucht werden. Es ist aber unmöglich und eigentlich sinnlos, die gesamten Gletscher in diesem Sinne zu erforschen. Vielmehr muss man sie miteinander vergleichen und aus ihrer verwirrenden Formenfülle *Typen* gewinnen. Solche Arbeit hat die Allgemeine Geographie zu leisten. So unterscheidet sie auch Inlandeis, Plateaugletscher, Tal- und Hängegletscher, um nur einige Hauptarten aufzuzählen. Festzustellen, wo die einzelnen Gletschertypen vorkommen, dieses Vorkommen aus der Lage und dem räumlichen Zusammenwirken der Naturerscheinungen zu erklären, ist die weitere Aufgabe der allgemeinen Geographie. Es ist aber nicht zu verkennen, dass sie diese Erscheinungen aus dem Raum herauslöst, sie zusammenstellt, um *Gattungsbegriffe* und *Gesetze* zu gewinnen.

Es ist unmöglich, auch nur in die kleinste Landschaftseinheit einzudringen, sie zu analysieren und zu beschreiben, wenn man sich nicht der Gruppenbildungen bedient, die in der Allgemeinen Geographie üblich sind: Oberflächenformen, Klima, Gewässer, Siedelung, Tier- und Pflanzenleben, Verkehr usw. Innerhalb dieser Gruppen ist man wiederum auf Gattungsbegriffe angewiesen wie etwa: Flussterrasse, Steigungsregen, Passatwind, Steppe, Steilküste, Trägerkarawane, Koralleninsel, Seehafen, Industrielandschaft, Binnenland, Baum-

haus, Trichteröffnung, Lauftier, Nomade. Nur auf solche Art kann man die Erscheinungsfülle eines bestimmten Raumes ordnen und sie damit gedanklich beherrschen.

Auf allgemeine Gesetze und Typen kann aber der Geograph nur kommen auf Grund der einzelnen Beobachtungen, also auf Grund des länderkundlichen Materials. Wer wissen will, wie das typische Wesen eines Talgletschers, eines Fjordes oder einer orientalischen Stadt beschaffen ist, der kann das nur tun, wenn er eine anschauliche Vorstellung von einem ganz bestimmten Gletscher, Fjord und einer orientalischen Stadt besitzt, etwa vom Aletschgletscher, vom Geiranger Fjord und von Kairo. Allgemeingeographische Begriffe sind keine toten Namen, sondern voll Anschauung und Leben.

Wissenschaftliche Erkenntnisse eignen sich nicht ohne weiteres zur unterrichtlichen Verwendung. Der blosser Erkenntniswert genügt nicht dazu; denn hier gelten andere Maßstäbe. Erkenntniswerte müssen vor allem Erziehungswerte werden. Besitzt die Geographie nun solche Werte, die es rechtfertigen, dass man im Unterricht sich mit ihr beschäftigt?

## 2. Der Bildungswert der Geographie.

Die Erziehung will heute mehr erreichen als eine blosser Befruchtung des Verstandes durch Lehrstoff. Sie erstrebt Kräftesteigerung. Aber die erzieherische Kräftesteigerung ist nur vollziehbar durch Uebung an Lerninhalten. So gehört zum Lehrgebiet vor allem ein fester Lehrstoff. Seine Uebermittlung und Aneignung hat nach Arten und Weisen zu erfolgen, die ihrerseits von der besondern Art des Lehrgebietes bestimmt werden. Der Lehr- und Lernstoff wird als solcher zu einem *materiellen* Bildungsgut für den Lernenden, also ein Wissen, ein Besitz von Tatsachenkenntnissen. Die Arten seiner Aneignung bekommen die Bedeutung eines *formalen* Bildungsgutes. Fügt sich nun das Lehrgebiet mit seinen Einflüssen sowohl auf materielle wie formale Bildung des Lernenden zu einer möglichst lückenlosen Einheit mit andern Stoffen und Kräften zusammen, die den Bestand des seelischen Lebens ausmachen und an Leib und Seele weitergestalten, so entsteht eine *harmonische* Bildung.

Um von aller Verknöcherung und Mechanisierung freizubleiben, gibt es für den Lehrer wie die Lehrerin kein besseres Mittel, als sich von Zeit zu Zeit zu fragen: Welche Bedeutung hat dieses oder jenes Lehrgebiet für die materielle, formale und harmonische Bildung der Jugend, allgemeiner des Menschen?

Die Geographie als Raumwissenschaft hat das natürliche *Raumgefühl* zu vertiefen. Das Wild in Wald und Steppen, der Zugvogel in der Luft, der Fischschwarm im Meere und der kulturarme

Wilde im Urwald besitzen ein Orientierungsvermögen, das den Ortssinn des Kulturmenschen in hohem Masse übertrifft. Der geographische Unterricht hat daher bei den Schülern die Verkümmernng oder sogar den Verlust des instinktiven Raumsinns auszugleichen durch Uebung der Sinne und des Vermögens, im Gelände zu beobachten und sich zu orientieren. Es ist eine nicht leichte, aber schöne Aufgabe für den Lehrer, seine Schüler vom kleinen Raum der engeren Heimat in die weite Welt zu führen, von Landschaft zu Landschaft, von Land zu Land, bis sie endlich zu einer Anschauung des gesamten Erdraums gelangen. Welcher Lehrer wird es dann unterlassen, den Blick über die Erde hinauszurichten, um dieser kleinen Kugel ihren Platz im weiten Weltraum zu geben!

Das Zurechtfinden innerhalb des Raumes der Erdoberfläche und ihrer Teilräume ist nicht das einzige geographische Bildungsgut. Die Geographie vermag auch das *Raumverständnis* zu wecken. Der geographisch gebildete Mensch muss beides können, in engen und weiten Räumen sich zurechtfinden, wie das Wesen, den Charakter eines bestimmten Raumes aus dem Zusammensein und Zusammenwirken der Stoffe und Kräfte in ruhiger Klarheit verstehen. Dieses Raumbewusstsein schult er, wenn er sich mit dem geographischen Bildungsgut vertraut macht.

Der Geograph vergisst nie, dass die Gegenwart immer nur die Schwelle zwischen Vergangenheit und Zukunft ist und dass die gegenwärtige Erdoberfläche sowohl Wirkung und Ergebnis der früheren als auch Ursache und Eingangszustand für die künftige Erdoberfläche darstellt.

Diese Betrachtung des Seienden als eines Gewordenen und zugleich weiter Werdenden berücksichtigt zugleich, dass das Werden nach millionenfach verschiedenem Rhythmus vor sich geht. Unsere Zeitrechnung wird bestimmt durch den gesetzhaft regelmässigen Rhythmus des räumlichen Laufes der Erde um die Sonne. In Verbindung mit der Neigung der Erdachse gegen die Erdbahn hängen von ihm auch die Jahreszeiten ab, nach denen der Rhythmus jahreszeitlicher Witterungserscheinungen und das Pflanzen- und Tierleben sich richtet. Die Drehung der Erde um ihre Achse erzeugt Tageszeiten, und der Zeitverlauf der Mondbewegungen um die Erde ruft im Vereine mit der Stellung der Erde zur Sonne Gezeiten hervor. Ursachen für die senkrechten und wagrechten Bewegungen im Meer und in der Luft sind deutlich erkennbar. Doch nur zu ahnen sind zahllose andere Rhythmen, die auf irdische und kosmische Kraftquellen zurückgeführt werden müssen: Zusammenhänge rhythmisch wiederkehrender Maxima der Sonnenflecke mit irdischen Erscheinungen der Elektrizität, des Magnetismus, der Witterung, Rhythmen in der Hebung und Senkung mancher Küstenstriche, Rhythmen im

Völkerdasein. Von der Betrachtung der Einzelheiten im Raume steigt der Geograph hinauf zum gesetzmässigen Walten, das sich durch die Jahrmillionen hindurchzieht, von der Betrachtung des Zusammenwirkens von Kräften und Stoffen gelangt er zu den grossen zeitlichen Entwicklungen und Rhythmen der Schöpfung. Es sind glückhafte Augenblicke, in denen die Fesseln der Gegenwart gesprengt werden und der Blick hinausschaut in Vergangenheit und Zukunft.

Das Erfassen der Fern- und Nahwirkung zwischen den im Raum vereinten Kräften erfordert ein *ursächliches Denken*. Es handelt sich also auch hier um eine formale Schulung, um die Weckung des Kausalitätssinns; denn Geograph sein heisst: das ursächliche Wechselspiel der Kräfte in einem Raume verstehen.

Im allgemeinen reichen die Sinne des Menschen nicht aus, um unmittelbar die Raumgrössen wahrzunehmen, die in der Geographie zu behandeln sind. Darum setzt sie eine starke Beweglichkeit der Vorstellungskraft voraus und übt andererseits die Phantasie bei der Vertiefung in ihr Lehrgebiet. Sie erzieht den Lernenden zum weiten Ueberblick über das sinnlich doch nur bruchstückweise Erschaubare, zu einem *Zusammenleben*, Zusammenbeobachten und Zusammenbeurteilen von allem, was räumlich vereint ist. Die Einzelheiten müssen nicht in der Vereinzelung, als Eigenwert, erfasst werden, sondern als zusammengehörige Teile einer Raumeinheit. Man braucht mit den Schülern nur auf einen Kirchturm zu steigen, und man wird sich von der Freude überzeugen, die das zusammenschauende Ueberblicken der altbekannten Einzelheiten der engeren Heimat in ihnen auslöst. Der Geographieunterricht bietet viele Gelegenheiten, den schlummernden Totalitätssinn zu wecken und zu fördern.

Zu diesen formalen Bildungswerten der Geographie tritt nun noch der materielle hinzu: eine Masse exakter *Tatsachenkenntnisse*, die plötzlich einen praktischen Wert gewinnen können. Jede Pflanze, jedes Tier, auch der Mensch sucht seine leibliche Nahrung. Wichtig ist ihm alles, was ihm beim Finden Hilfe leistet. Geographie birgt Tatsachenwerte, die ihm beim Streben nach Wohnraum und Broterwerb nützlich sind. Jedes Leben ist mehr oder weniger erdgebunden, im einen Beruf deutlicher als im andern; aber für jeden Menschen ist es vorteilhaft, seine und seines Volkes oder Staates Erdverbundenheit zu verstehen.

Der Gewinn, den die Geographie für jeden besitzt, der sie auf sich wirken lässt, ist also eine Bereicherung der formalen wie materiellen Bildung. Der geographische Gesichtskreis reicht aber auch weit ins menschliche Leben hinein, und der wahre Geograph vermag manche Erscheinung in aller Ruhe zu betrachten und zu verstehen. Er steht

über allen Parteiungen, er wird kein überreizter Nationalist, der gegenüber dem Anderssein mit Blindheit geschlagen ist, aber auch kein entwurzelter Internationalist, der heimatlos in allen Räumen ein Nomadenleben führt. Räumliches Denken ist das beste Mittel gegen jede Art von Hochmut, gegen den politischen, zivilisatorischen wie religiösen. Es kann mithelfen den Widerstreit der Kräfte zu überbrücken und dem Menschen den Weg zu einer *harmonischen Weltauffassung* zu erleichtern.

Bildung ist ein Gestalten an sich selber, ein Gestalten an der Umgebung, und zu beiden gehört Raum- und Zeitbewusstsein, Raumgefühl und Kausalitätssinn. Je mehr die Kultur die natürlichen Raum- und Zeitinstinkte abtöfet, desto mehr muss sie Ersatz schaffen im bewussten Raum- und Zeit-auffassen. Die Geographie leistet, was überhaupt eine Wissenschaft als Lehrgebiet und als Erziehungsmittel leisten kann: sie übermittelt Sachkenntnisse, hilft Fähigkeiten entwickeln, deren ein nach Vervollkommnung strebender Mensch bedarf, und bietet wesentliche Grundsteine für eine Weltanschauung.

Es fragt sich nun, ob die Seele und der Geist der Schüler fähig sind, diese Bildungsgüter aufzunehmen, die allein den Wert der Geographie ausmachen.

### **Grundsätzliches zu den Schulinspektorenwahlen.**

Die letztthin erfolgten Schulinspektorenwahlen durch den Regierungsrat haben im Vergleich zu andern früher erfolgten ungleich höhere Wellen innerhalb der bernischen Lehrerschaft geschlagen. Die Gründe liegen nicht allein in dem selbstverständlichen Interesse, wer der kommende pädagogische und administrative Führer einer grossen Lehrer- und Schulgemeinde werden soll, sondern in den unerfreulichen Nebengeräuschen, welche diese Wahlen begleiteten und abschlossen. Und da wird es nicht ganz bedeutungslos sein, die grundsätzliche Einstellung der Lehrerschaft der Wahlbehörde in Erinnerung zu rufen.

Selbstverständlich wird nur mit einem Vorgesetzten eine erspriessliche Zusammenarbeit möglich sein, der das Vertrauen in seine Tüchtigkeit und Fähigkeit zum Amte seitens der überwiegenden Mehrheit der Lehrerschaft zum vornherein besitzt. Die ernsthaft in Frage kommenden Kandidaten sind bekannte Kollegen, nicht plötzlich ans Tageslicht tretende Mauerblümchen. Wir älteren Lehrer wissen genau, dass unter Qualifikation nicht allein Tüchtigkeit im Berufe, gefestigter Charakter, Erfahrung und Alter, Titel und Verdienste um das Schulwesen zu verstehen sind, sondern auch Verbundenheit mit den verschiedensten Verhältnissen, Dienst von der Pike auf, Fähigkeit des Erfassens aller Situationen und des Beherrschens derselben. Die politische Zugehörigkeit des Anwärters spielt eine ganz untergeordnete Rolle trotz der heutigen gespannten politischen Gegensätze. Wir wissen: Persönlich kann

er der ihm passenden Richtung angehören, aber in seiner Eigenschaft als Bindeglied zwischen Lehrerschaft und Schulbehörden einerseits und der höchsten Instanz im Schulwesen andererseits hat er korrekt und neutral zu handeln, sonst setzt er sich selbst in die Nesseln. Versuche einer Gleichschaltung würde sich die Lehrerschaft nicht gefallen lassen, der Inspektor zöge zweifellos den Kürzern.

Um so unbegreiflicher ist es uns, wenn die Wahlen in letzter Zeit unter dem ausschliesslichen Gesichtswinkel der politischen Zugehörigkeit der Kandidaten vorgenommen wurden. Wer versteht es z. B., wenn für die letzte ausgeschriebene Schulinspektorstelle für den 8. Kreis 12 tüchtige und zum Teil hochqualifizierte Bewerber vorhanden waren, die sich innert nützlicher Frist anmeldeten, und schliesslich ein sechs Wochen nachträglich Angemeldeter, der Regierungsmehrheit genehmer Kollege entgegen den wohlwogenen Vorschlägen des Unterrichtsdirektors gewählt wird? Drängt sich da nicht zwingend die Anschauung auf: Das Parteibuch entscheidet und nicht ausschliesslich die Eignung des Bewerbers? Wo sollen wir den Mut hernehmen, noch an die Objektivität der obersten Wahlbehörde zu glauben? Welcher nicht der genehmen Partei-Richtung angehörende Lehrer wird sich künftig noch zu bewerben wagen? Wohin soll das führen?

Die bernische Schule ist die freieste weit und breit. Für diese Freiheit setzen wir uns mit aller Kraft ein. Daher müssen wir mit allem Nachdruck verlangen: Dem Amt einen Mann und nicht umgekehrt. Willkürpolitik darf nicht von höchster Stelle das Signal zu Repressalien geben, sonst ist es um das Wohl unserer schönen bernischen Schule geschehen. -/.

*Nachschrift der Redaktion.* Der vorstehenden ruhigen und sachlichen Einsendung wäre noch zweierlei beizufügen:

1. Eine Bewerbung sechs Wochen nach geschlossenem Termin gegenüber zwölf wohlausgewiesenen Bewerbern ist eine neue Art von Kollegialität, die wir nicht begreifen, am wenigsten von dem Gewählten selbst.
2. Das Vorgehen der Wahlbehörde verrät eine bedauerlich geringe Achtung vor dem Rechtsbrauch. Die Methoden des Dritten Reiches sollten wirklich nicht durch das Beispiel der höchsten Behörde in unsern bernischen Gemeinden eingeführt werden.

### **† Dr. Ernst Dick.**

Am 23. April abhin wurde auf dem Hörnli-Gottesacker in Basel, sicher einem der schönsten Friedhöfe der Welt, ein Angehöriger der 58. Promotion des bernischen Staatsseminars, den das Schicksal als Lehrer der englischen Sprache an das Mädchengymnasium dieser Stadt geführt hatte, der reinigenden Flamme übergeben. In prächtigen Ansprachen haben Herr Rektor Dr. Burckhardt, Herr Dr. Moosherr und — im Namen der Klassengenossen — Herr Schulblattredaktor Born aus Bern die hohen Eigenschaften und Verdienste des Verewigten als Lehrer und als Mensch geschildert, und Herr Staatsanwalt Dr. Röhl hat mit Worten des Abschieds dem toten Kommilitonen Mütze und Band der Studentenverbindung Helvetia auf den Sarg gelegt.

Dann versank dieser unter Orgelklang langsam in einem Meer von Blumen. Dein Bild, lieber Freund, bleibt bei uns.

Wenn das Berner Schulblatt versucht, hier dem Verstorbenen ein kleines Denkmal zu setzen, so ehrt es damit auch den bernischen Lehrerstand.

Ueber das, was Dr. Dick am heiligsten war, über seine Familie und über Religion, hat er auch mit intimen Freunden kaum je geredet. Und doch hatte er ein prächtiges Heim und hing er mit ganzer Liebe an seiner hochgebildeten Gattin, Virginia Holbrook aus Boston (U. S. A.) und an seiner Tochter Elisabeth. Bei seinem Begräbnis durfte die Kirche nicht bemüht werden. Dagegen hat er der Stimme seines Schöpfers, die er in seinem Gewissen vernahm, stets unbedingten Gehorsam geleistet, selbst wenn es galt, für das Gute grösste Opfer zu bringen oder, als rechter Berner, für das Recht die ganze Existenz einzusetzen. Seine Verdienste als Lehrer wurden am Grabe gebührend gewürdigt.

Seine ausserordentlichen Leistungen entfaltete aber Dr. Dick als Staatsbürger und volkswirtschaftlicher Forscher. Hatte er sich bis zum Kriege besonders durch seine vielen literarischen Arbeiten in der Tagespresse einen Namen gemacht, so fühlte er sich nachher verpflichtet, seine ganze Kraft einzusetzen zur Ueberwindung der gefährlich anwachsenden politischen und wirtschaftlichen Not. Er wurde Präsident des Grütlivereins Basel und Mitbegründer und Mitredakteur des «Volkswille», der Grütlianerzeitung beider Basel. Während einer Legislaturperiode war er auch ein hervorragendes Mitglied des Grossen Rates.

Seine politische Tätigkeit brachte ihn zur Einsicht, dass mit Sozialgesetzgebung allein die Not des Volkes nicht überwunden werden kann. Silvio Gesells «Natürliche Wirtschaftsordnung» schien ihm den richtigen Weg zum Aufstieg der Menschheit zu weisen. So warf er sich mit Eifer auf das Studium der Freiwirtschaftsliteratur und wurde neben Fritz Schwarz mit ungezählten Vorträgen zu Stadt und Land, mit Kursen, Zeitungsartikeln und Broschüren der eifrigste Freigeldapostel.

Allmählich stiegen aber Zweifel in ihm auf über die Richtigkeit verschiedener Schlüsse Silvio Gesells, zuerst über die Frage von Freiland, dann über den Zins, das Schwundgeld und anderes. Dick versuchte seine Bedenken in der freiwirtschaftlichen Presse zur Diskussion zu bringen. Aber hier galt die Theorie Silvio Gesells als absolute und endgültige Wahrheit, an der nicht gerüttelt werden darf. Dadurch wurde Dick erst recht zum voraussetzungslosen kritischen Studium der Währungsfrage angespornt. Systematisch durcharbeitete er Berge von einschlägiger Literatur aus allen Zeiten und Völkern. Besonders untersuchte er auch kritisch den Verlauf der wirtschaftlichen Konjunktur im Verhältnis zu den Schwankungen des Zinsfusses in Gegenwart und Vergangenheit, bei uns und in fremden Landen. Diese und andere Untersuchungen brachten ihn zur Erkenntnis, dass das Hauptziel der Freigeldbewegung, die Festwährung, schon durch die blosser Festigung des Diskontsatzes seitens der Notenbank erreicht wird (Diskontwährung) und dass das

weitere Ziel, die allmähliche Beseitigung des Zinses, erstens absolut unmöglich und zweitens ganz unnötig ist, da der Zins für die Entwicklung der Wirtschaft ebenso wenig hinderlich ist wie der Luftdruck für die Bewegung des Menschen. Im gleichen Grade, wie der Zins die Preise der Produkte erhöht, erhöht er auch die Löhne. Ebenso kann das Gold nach Dick ohne Schaden als Münzmetall beibehalten werden, sobald nur die Notenbank in ihrer Emission von der Golddeckung unabhängig gemacht wird.



Ueber diese und andere Ergebnisse seiner Untersuchungen hat er Bücher herausgegeben:

*The Interest Standard of Currency.* George Allen and Unwin Ltd. London. 1925. 281 S.

*The Problem of Interest in its Relation to Currency and Debt.* William and Norgate Ltd. London. 1929. 381 S.

Das deutsche Manuskript über die in diesen Büchern behandelten Fragen hat Dr. Dick kurz vor seiner letzten Erkrankung Herrn Prof. Dr. Amonn in Bern zur Begutachtung zugestellt.

Die berühmtesten Währungstheoretiker Europas und Amerikas standen mit Dr. Dick in regem Gedankenaustausch, und dieser und jener von ihnen hat in seine Werke, mit oder ohne Angabe der Quelle, Ausführungen Dicks wörtlich übernommen.

Vor wenig Wochen erschien noch als letztes Werk Dr. Dicks:

*Zeit- und Streitfragen.* Währung, Staatshaushalt, Wirtschaftsfreiheit. Gesammelte Aufsätze. Buchdruckerei Müller, Gstaad. 180 S. Fr. 3. —

Dieses Buch sei allen Lesern des Schulblattes zur Anschaffung warm empfohlen. Es enthält in Fragmenten das Resultat einer zwanzigjährigen, genialen und eifrigen Forscherarbeit über die brennendsten Fragen des heutigen Wirtschaftslebens, wie folgende Inhaltsübersicht zeigt.

Erster Teil: Währung. 1. Wahrungsnebel. 2. Zum Bericht 1932 der Schweiz. Nationalbank. 3. Die Grundfehler der Freigeldlehre. 4. Krisengewinne. 5. Bankenkontrolle. 6. Von der Kaufkraft.

Zweiter Teil: Staatshaushalt. 7. Die Schuldenholle und der Weg ins Freie. 8. Internationaler Schuldenausgleich. 9. Warum eine Altersversicherung unmöglich ist. 10. Gegen den Abbau der Zölle. 11. Arbeitsbeschaffungssteuer.

Dritter Teil: Wirtschaftsfreiheit.

Wie schon seine Einstellung zur Altersversicherung zeigt, hat Dr. Dick sich ebenso wenig um den Beifall der Gefühls Politiker wie um den der Klassenkämpfer oder der Kapitalisten bekümmert; er wollte nur der « objektiven » Wahrheit dienen; natürlich trug diese seine eigene Brille. Jedenfalls wird jeder, der dieses Buch studiert, reiche Förderung erfahren im Verständnis wirtschaftlicher Fragen.

Geboren wurde Ernst Dick 1877 als Sohn eines Schuhmachers in Ersigen. Seine Hochschulstudien absolvierte er in Genf und in Bern. Er war Lehrer in Wynigen, in Genf, in England, an der Kantonsschule in Chur und seit 1906 in Basel. Schon seit mehr als zehn Jahren litt er gelegentlich an Eingeweidegeschwuren. Gestorben ist er am 20. April an einer Angina, die Blutersetzung herbeiführte.

Sein Werk wird weiter leben und weiter wachsen zum Segen der Menschheit. *H. Grogg, Basel.*

## Aus dem Bernischen Lehrerverein.

**Sektion Aarwangen.** Die diesjährig *Hauptversammlung* vom 5. Mai vermochte die grosse Mehrzahl der Mitglieder nach Langenthal ins « Kreuz » zu ziehen; d. h. wohl nicht zu den gewohnten statutarischen Geschäften, wie Protokoll, Rechnungsablage, Jahresbericht, Wahlen usw., sondern zu dem nachfolgenden Vortrag des bekannten Pädagogen Dr. W. Schohaus, Seminardirektor in Kreuzlingen, dessen Werk « Schatten über der Schule » seinerzeit zu heftiger Polemik Anlass gegeben hat.

Vorgängig den Hauptversammlungsgeschaften erfolgten kurze Verhandlungen der *Bezirksversammlung der Bernischen Lehrerversicherungskasse*. An Stelle des langjährig verdienten Bezirksvorstehers W. Sigrist, Kleindietwil, wurde gewählt O. Beer, Madiswil. Zum Präsidenten der Sektion dagegen an Stelle von Max Bühler, Langenthal, dessen Amtsdauer abgelaufen war, beliebte Sekundarlehrer Fr. Ruf, Roggwil, und der Vorstand änderte sich durch Hinzuwahl der Kollegen Hegi, Balmer, Schror, womit Roggwil « Vorort » wird. Ehrend gedachte der abtretende Präsident noch des Wirkens unseres verehrten Schulinspektors E. Wymann, sowie des markanten Ursenbacher Schulmeisters Emil Grossenbacher, beide im Februar verstorben und schmerzliche Lücken im oberaargauischen Schulleben zurücklassend. Zur Aufnahme ins neue Arbeitsprogramm schlug der Vorstand vor: Einen Vortrag von Sekundarlehrer Dr. F. Brönnimann über die Geschichte des Oberaargaus mit besonderer Berücksichtigung der Prähistorie, einem über Berge und Menschen im Wallis, einen Sprachkurs, und von seiten eines Mitgliedes wurde noch gewünscht eine botanische oder geologische Exkursion.

Nach diesen Verhandlungen erwartete man mit grosser Spannung den Vortrag des Herrn Dr. Schohaus über « Elternhaus, Schule und Oeffentlichkeit », der denn auch den Erwartungen voll entsprach und es wohl verdient hätte, dass er noch von einer grössern Zuhörerschaft auch ausserhalb der Lehrerschaft hätte vernommen werden können.

Es ist hier nicht möglich, anders als in kurzen Stichworten die wertvollen Gedanken über die Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus zu reproduzieren. Herr Dr. Schohaus gab einleitend einen geschichtlichen Rückblick über die Stellung des Lehrers im öffentlichen Leben. Sie ist, wie die des Pfarrers und Priesters, eine ganz eigentümliche, weil an beider Lebensideal und Lebensführung andere Maßstäbe angelegt werden als bei andern Menschen. Was eine gewisse Isolierung zur Folge hat und bisher oft eine fruchtbare Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus verhinderte, wie sie gerade von der neuen Erziehungsschule gefordert wird, deren hervorstechendste Merkmale eben Erziehung sein soll, neben der Verwirklichung des Arbeitsprinzips und der Gemeinschaftsbildung. Dazu aber ist es unbedingt nötig, dass sie engern Kontakt mit den Eltern der Kinder suche. Der Referent erwähnte und beleuchtete die Vor- und Nachteile der bisherigen Versuche: Elternabende, Schulbesuche der Eltern, Beratung durch pädagogische und wissenschaftlich sehr durchgebildete Inspektoren (wobei er besonders auch wieder das segensreiche Wirken unseres Herrn Schulinspektors E. Wymann in dieser Hinsicht hervorhob, mit dem er auch in Verbindung stand).

Dann machte er neue praktische Vorschläge, wie Einführung von besondern Lehrersprechstunden, Besprechung von Erziehungs- und Schulfragen in der Lokalpresse, intime Gestaltung von Schulfesten, Umwandlung der bisherigen « farblosen » Notenzeugnisse in besondere Schulercharakteristiken usw.

Alles Aufgaben, die die Arbeit des Lehrers nicht etwa erleichtern, sondern seine ganze Kraft in Anspruch nehmen werden, wenn er ihnen genügen will. Er muss sich mehr und mehr auch als ein geschickter Organisator erweisen. Die Anforderungen an die Lehrerpersönlichkeit werden wachsen, und es ist kein Wunder, wenn gerade ernsthaft Suchende als Wirkungen Minderwertigkeitsgefühle und Depressionen verspüren. Trotzdem gilt es, freudig ja zum Schicksal zu sagen und sich der Schönheit und Würde des Lehrerberufs bewusst zu bleiben. Der Lehrer wie der Geistliche steht im Dienste des Ideals; und beide kämpfen für das, was noch nicht wirklich ist, einst aber Wirklichkeit werden soll. Ein Heinrich Pestalozzi sei uns in diesem Kampfe leuchtendes Vorbild. — Unter dem Gesamteindruck der tiefgrabenden Gedanken gänge wurde auf eine Diskussion verzichtet.

Doch kann es sich der Berichterstatter nicht versagen, hier noch an eine persönliche Erinnerung zu rühren, die mit obigen von Freiheit und Menschenwürde durchglühten Darlegungen in gewissen Zusammenhängen steht. Letzten Sommer war in einem stillen grünen Bergtale oben eine grosse Zahl von Volksfreunden versammelt und diskutierte ernst, ja oft leidenschaftlich ähnliche Probleme der Erziehung und des öffentlichen Lebens. Unter den Referenten war auch eine kleine Dame von drüben, deren ganzes Wesen Güte und Helligkeit ausstrahlte. In der Welt der Erziehung, des dienenden Helfers genoss sie einen internationalen Ruf, wie auch die von ihr redigierte Zeitschrift. In machtvoller Rede von teilweise erschutterndem Inhalt legte sie die Probleme dar, wie um uns Schweizern zu sagen: « Nun wählt selbst. »

Heute soll diese edle Persönlichkeit drüben in einem Konzentrationslager schmachten; es genügte jenen Machthabern und « Menschheitserneuerern » nicht, ihr auf Freiheit und Geist aufgebautes Lebenswerk zu vernichten; nein, auch die *Gesinnung* soll getroffen werden. . . .

Verstehen wir, was es für uns Lehrer insbesondere bedeuten würde, wenn jene « Ströme der Erneuerung » auch zu uns heruberfluten sollten und mit ihrem Schlamm Freiheit, Menschenwürde, Selbstbewusstsein — Güter, die uns allen teuer sind — zudecken möchten? . . . . *Gg.*

**Lehrerverein Bern-Stadt. Neue Kurse.** 1. *Kantonaler Franzosischkurs.* *Kursleiter:* Herr L. Caille, Lehrer am städtischen Gymnasium, Bern. Im Sommerhalbjahr wird nur

der Kurs für Vorgerücktere durchgeführt mit besonderer Berücksichtigung derjenigen Lehrkräfte, welche die Prüfung im Französischen für erweiterte Oberschulen bestehen wollen. **Programm:** a. eine wichtige Periode der französischen Literaturgeschichte, ausgewählt nach den Bedürfnissen der Kursteilnehmer; b. Lektüre und Besprechung von Texten aus dieser Periode; c. Uebungen im Uebersetzen ins Französische und in der Anwendung und Erklärung leichterer und schwererer grammatikalischer Fragen. Die Kursarbeit gründet sich auf die sorgfältige Vorbereitung der Texte und die Ausführung der Uebersetzungen als Hausarbeiten. **Kurszeit:** 16 Doppelstunden, je eine per Woche, festgesetzt nach den Wünschen der Kursteilnehmer. Beginn nach der Erreichung der notwendigen Teilnehmerzahl. **Kurslokal** im städtischen Progymnasium, Waisenhausplatz. **Kein Kursgeld.** Die Einschreibgebühr von Fr. 1 wird zu Beginn des Kurses erhoben. Stellenlose und Studierende sind davon befreit. Wer den Kurs lückenlos besucht und vollgültige Mitarbeit leistet, erhält einen *Ausweis*. Besuchskontrolle. Zur Teilnahme sind alle Mitglieder des bernischen Lehrkörpers oder Inhaber eines kantonalen Lehrausweises berechtigt.

2. **Sprechkurs Winkler.** II. Teil. **Kursleiter** Dr. Chr. Winkler, Basel. Als Fortsetzung des im letzten Herbst erfolgreich durchgeführten Sprechkurses veranstaltet die Sektion einen weiteren Kurs. **Programm. Sprecherziehung.** Die Schulung im mündlichen Ausdruck. Zur Sprechtechnik. Zum Dichtungsvortrag. 1. Uebungen zur Stimmhygiene. — Lautungsgrösse. Tonstrom. Klanggegensatz — klar — bedeckt. 2. Freisprechübungen. Satzplanen. Redestil auf Grund der Eigenart des deutschen Satzbaues. — Versprechen. 3. Hergangsbericht und Erzählung. — Sprechchor in der Schule. 4. Erzählungs-umformungen. Icherzählung. — Die Beschreibung. 5. Redegattungen auf Grund von Bühlers Sprechschema. Bericht und Rede. **Kursdauer:** fünfmal zwei Stunden im Herbstquartal, ev. während der letzten Woche der Herbstferien.

3. **Arbeitswoche für Puppenspiel in Hofwil.** **Kursleiter:** Herr Heinz Balmer, Seminarlehrer in Hofwil. A. **Programm:** I. **Einführung:** 1. Geschichte des Puppenspiels. 2. Puppenspiele (Arten und Techniken). 3. Spieltexte und Literatur. II. **Gruppenarbeit:** 1. Auswahl der Texte zu verschiedenen Spielen. 2. Bereitstellung der Figuren (Papier- und Holztechnik). 3. Bau eines Puppentheaters. 4. Vorführungen: Schattenspiele, Gemüsetheater, Kasperspiele. III. **Gemeinschaftsarbeit:** 1. Marionettenspiel. (Je nach Teilnehmerzahl: « Faust », Szenen aus dem « Gotteskind » oder « Die drei Wünsche ». 2. Vorführung der Gruppen. Besprechung der Vorführungen. IV. **Schluss:** 1. Vorführung des Marionettenspiels. 2. Puppenspiel und Schule. Gemeinsame Besprechung. **Kursdauer:** Vier Tage, 14.—17. August (letzte Ferienwoche). **Tagesordnung:** 8.30—10.00 und 10.20—12.00 Arbeit. Mittagessen zu Fr. 2. 50 im Seminar. 14.00—15.45 und 16.00—17.35 Arbeit. **Züge:** Bern ab 7.59, Münchenbuchsee ab 18.16.

Anmeldungen für alle Kurse bis 10. Juni an O. Fahrner, Präsident des päd. Ausschusses, Stockernweg 41, Bern. Tel. 36.931.

**Jugendchriftenausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.** An der Sitzung vom 25. Mai verlas der Präsident, Herr Cornioley, den Abschiedsbrief, den er namens des Ausschusses an Frl. Mürset richtete, die so lange und gut in unserem Kreise gewirkt hat. Sie musste leider gleich dem frühern Präsidenten, Herrn Dr. Bracher, aus Gesundheitsrücksichten unsern Sitzungen fernbleiben.

Nach verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen wurde die *kritische Durchsicht des Katalogs «Das gute Jugendbuch»* vorgenommen. Dank der guten Vorarbeit des Präsidenten wurden eine Anzahl Bücher von neuerer Prüfung gewiesen. Die Doktor Dolittle-Bücher von Lofting sollten ausgemerzt werden. Coopers Lederstrumpf könnte heutzutage durch einige authentische Indianergeschichten ersetzt werden.

Herr **Sekundarlehrer Vogt** referierte dann über seine *Er-fahrungen an Klassenbibliotheken der Knabensekularschule I.*

Die ganze Arbeit erfordert viel Zeit und Mühe, ist aber für die Erziehung sehr wertvoll. Die Ausleihstunden werden allwöchentlich durchgeführt und regelmässig innegehalten. Bei der Auswahl der Bücher wollen und dürfen die Schüler mithelfen. Je mehr Interesse der Lehrer für seine Klassenbibliothek zeigt, desto sorgfältiger werden auch die Bücher durch die Schüler behandelt. Das Bibliothekbuch wird sehr oft zu Vortragsübungen benutzt. Die Erwachsenen daheim lesen es auch. Die Lesewut für Karl May muss abgeregelt und das Verlangen nach Indianer- und Kriminalbüchern durch ebensolche gute befriedigt werden.

**Nächste Sitzung am 29. Juni:** Neuanschaffungen für die Schülerbibliotheken; Herr Niggli referiert über die letzten Nummern der «*Jugendchriftenwarte*».

**Frühlingsfahrt der Sektion Nidau des B. L. V.** Am frühen Morgen des 16. Mai fand sich eine stattliche Zahl unserer Mitglieder zu einem Ausflug nach dem Oberaargau zusammen. Es war uns ein ganz besonders prächtiger Maientag beschieden. Feld und Auen kargten nicht mit des Frühlings verschwenderischer Pracht. So ging es denn in fröhlicher Stimmung dem blauen Jura entlang, und weiter führte uns der Autocar durch blumige Wiesen bis nach Zofingen. Hier wartete unser ein überaus interessanter Besuch der *Druckerei und Verlagsanstalt Ringier & Co.* Es ist manchem von uns erst jetzt richtig zum Bewusstsein gekommen, welche mannigfaltige Arbeit es braucht, bis z. B. eine «*Illustrierte*» im Postkasten liegt.

Nach einem stärkenden Zimis, das von der Firma verabreicht wurde, ging es weiter, Richtung Langenthal. Da wir uns in der Nähe des Klosters St. Urban befanden, wollten wir es nicht unterlassen, das berühmte, 1911 aus Schottland zurückgekaufte *Chorgestühl* zu besichtigen. Es ist wirklich sehenswert, dieses holzgeschnitzte Wunderwerk. Die Geschichten des alten und neuen Testaments und viele heilige Gestalten sind meisterhaft nachgebildet.

Nachdem wir in der Kaltenherberge bei Langenthal das Mittagessen eingenommen hatten, fuhren wir nach *Langenthal* zu der *Porzellanfabrik*. Auch dieser Besuch, der übrigens nur Lehrervereinen offen steht, reute uns nicht, ja, er bot dem Auge vielleicht noch mehr des Schönen als die Druckerei Ringier. Schade, dass wir uns keines der reizenden Services mitnehmen durften!

Auf der Heimreise kam uns noch einmal das «*Güegi*» an, auszusteigen und unsere Neugierde zu befriedigen. In der *Gartenbauschule Oeschberg* bei Koppigen erfreute sich aller Herz und Gemüt an den wunderbaren Blumen-, Gemüse- und Baumkulturen.

So kamen wir zu Hause an, mit vielerlei Eindrücken beladen und dankbar den Veranstaltern dieser schönen Fahrt für ihren guten Gedanken. mh.

## Verschiedenes.

**Ein neuer Ehrendoktor.** Alle wissen es natürlich schon: Es ist unser lieber alter *Simon Gfeller*, dem diese hohe Ehrung bei der Jahrhundertfeier der Berner Hochschule zuteil geworden ist. Zwar gilt sie nicht dem Schulmeister auf der Egg, sondern einzig und allein dem Schriftsteller; aber wir beglückwünschen ihn darum nicht minder herzlich; denn die akademische Rangerhöhung ist ja durch eine sprachliche und dichterische Leistung von unschätzbare Art mehr als verdient, und für uns ist diese Leistung auch aus dem Erzieherberuf und dem Erzieherbewusstsein erwachsen. *Simon Gfellers* kernhaftes Wesen wird die neue Zutat des Dr. h. c. auch wohl vertragen und damit in alter Frische blühen und gedeihen.

Wenn es aber gestattet ist, gleich hier die Beglückwünschung auf weitere Männer des bernischen Erziehungswesens auszudehnen, so sei in Sympathie und schuldigem Respekt auch der Herren alt Unterrichtsdirektoren E. Lohner

und Dr. L. Merz und Unterrichtsdirektor Dr. A. Rudolf gedacht, die von der Universität in gleicher Weise geehrt worden sind.  
*Red.*

**Schulmilch in Basel.** Vor wenig Wochen ist in den Schulen der Stadt Basel die Abgabe von Milch als Zwischenverpflegung wieder aufgenommen worden. Der Milchpreis wurde herabgesetzt und der Betrieb vereinfacht. Wie sich aus den Anmeldungen einzelner Klassen schliessen lässt, verspricht das Milchtrinken auch diesen Sommer wieder erfolgreich zu werden. Doch halten wir uns vorerst an die erreichten Tatsachen, über die uns der Bericht des Schulfürsorgeamtes über die Schulmilchabgabe im Sommer 1933 erschöpfend Auskunft gibt.

Der erste Versuch mit der Abgabe von Schulmilch wurde 1931 an den obern Schulanstalten durchgeführt. Schon im folgenden Jahr konnte allen Schulen Milch als Zwischenverpflegung angeboten werden. Die obern Schulen wurden mit Vorzugsmilch, die untern mit pasteurisierter Milch beliefert. In gleicher Weise und mit nahezu gleichem Erfolg wurde die Milchabgabe 1933 durchgeführt.

An den Gymnasien und in den Realschulen erfolgte der Bezug der Milchflaschen gegen Bons. Diese wurden zu je 15 Stück, als Büchlein geheftet, den Schülern verkauft. In den übrigen Schulen besorgten die Klassenlehrer jeden Freitag den Geldeinzug und die Milchbestellung für die folgende Woche. Um auch den Kindern unbemittelter Eltern den Genuss der Schulmilch zu ermöglichen, wurde sie nicht nur an Vollzahler (15 Rp. die Flasche), sondern auch an Teilzahler (entweder 8,3 Rp. oder 3,3 Rp. die Flasche) und an Gratisbezüger abgegeben.

Die Flaschenmilch wurde in der grossen Pause von 9.45 bis 10 Uhr je nach den örtlichen Verhältnissen im Keller, im Gang, im Schulhof oder im Klassenzimmer getrunken. Die Verteilung der Flaschen besorgte meistens der Abwart. Er wurde für seine Arbeit mit 1 Rappen für die Flasche entschädigt. Für Schulhäuser, in denen die Lehrerschaft die Verteilung besorgte, konnte diese Entschädigung ganz oder teilweise für Schulzwecke beansprucht werden.

Die Zahl der Milchtrinkenden wechselte stark. Hatten sich auf den Beginn der Milchabgabe am 8. Mai 8480 Schüler gemeldet, so sank die Zahl der täglichen Milchtrinker namentlich nach den Sommerferien merklich und betrug am 15. September nur noch 3670 Schüler. Der durchschnittliche Tagesverbrauch belief sich auf 5193 Flaschen.

Während der Dauer der Milchabgabe wurden im ganzen 477 723 Flaschen verabfolgt, welche zu ungefähr gleichen Teilen von den beiden grössten Molkereien der Stadt bezogen wurden. Die Milchverteilung kostete alles eingerechnet Fr. 71 300.—. Davon deckten die Schülerbeiträge Fr. 55 700.— (Vollzahler = 59,15 %, Teilzahler I = 26,35 %, Teilzahler II 13,75 %, Gratisbezüger = 0,75 %). Den Fehlbetrag übernahm der Staat.

**Basler Schulausstellung.** 60. Veranstaltung: *Wandern und Jugendherbergen.*

6. Juni, 15 Uhr, Realgymnasium. Dr. E. Sieber: Die schweizerischen Jugendherbergen, mit Lichtbildern. Führung durch die Ausstellung.
13. Juni, 15 Uhr, Realgymnasium. O. Kätterer, Turninspektor: Der Spielnachmittag und seine Durchführung. Dr. X. Gyr: Die mehrtägige Wanderung mit Benützung der Jugendherbergen. A. Tschopp, Lehrer am Realgymnasium: Der Schulwandertag.
20. Juni, 15 Uhr, Realgymnasium. E. Jundt, Lehrer an der Kantonalen Handelsschule: Pflege von Spiel und Sport auf Wanderungen. Dr. O. Wild, Hauptschularzt: Aerztliche Kenntnisse des Lehrers und sein Verhalten bei Unfällen. Dr. P. Gessler, Lehrer am Mädchen-Gymnasium: Berichte über Jugendwanderungen von Schülerinnen des Mädchengymnasiums.

22. Juni, 20 Uhr, Realgymnasium. Elternabend. Sprecher: Dr. E. Sieber, E. Jundt, A. Tschopp. Jugendherbergen, Pflege von Spiel und Sport, Schulwandertag.
23. Juni, 13 1/2 Uhr. Besuch der Jugendherberge von Eptingen. Führer: Dr. E. Sieber und Hans Fürst.

**Vom Schweizer Heimatwerk.** Der Verband « Schweizerwoche » schreibt:

Seit vier Jahren besteht diese gemeinnützige Unternehmung, die wirklich nationalen Charakter trägt und das Mitgehen weiter Volkskreise verdient. Als das dem *Schweizerischen Bauernverband* unterstellte Heimatwerk für notleidende Bergbauern in Zürich ein bescheidenes Verkaufsgeschäft eröffnete, wurde Nationalrat Dr. G. Baumberger, dessen verdienstvollem Wirken bald darauf der Tod ein Ende setzte, mit Recht als der geistige Urheber dieses sozialen Werkes gefeiert. Denn seit seiner Motion von 1924 war man darauf bedacht, werktätige Abhilfe für die Not der Bergbevölkerung zu schaffen. Seither hat das von Dr. Ernst Law, jun., mit zielbewusster Energie geleitete Heimatwerk sich in schönster Weise gefestigt, und es hat sogar während der Krise erfolgreich durchgehalten. In vielfältiger Weise wurde die Bergbevölkerung dazu angehalten, altangestammte handwerkliche Arbeit weiterzupflegen und durch gründliche Anleitung auf eine höhere werkkünstlerische Stufe zu bringen. Alte Handwerkstechniken und Gewerbebezüge lebten in den einzelnen Berggegenden wieder auf; eine kraftvolle Organisation fasste die verschiedenen Bestrebungen zusammen. Die vielgestaltige Arbeit gilt der *Selbstversorgung*, wobei bäuerliche Kreise wieder an die Schönheit und Bedeutung guter alter Handwerksarbeit erinnert werden, der sie durch importierten Kram vielfach entfremdet wurde. Dann aber musste vor allem eine leistungsfähige *Verkaufsorganisation* geschaffen werden, welche die städtische Bevölkerung mit der tüchtigen, bodenständigen Handwerksarbeit der Bergbauern in Kontakt brachte. Die nordischen Länder, vor allem Norwegen und Schweden, haben hier früher angefangen. Bei uns musste das Käuferpublikum zuerst für diese einheimischen Arbeiten gewonnen und erzogen werden. — Mit Bundeshilfe konnte in *Brugg* eine *Lehr- und Musterwerkstätte* eingerichtet werden, die der Erneuerung der *Handweberei* dient. In *Bern* ist das Oberländer Heimatwerk für den Verkauf bergbäuerlicher Erzeugnisse tätig; in der Ostschweiz besitzt das *St. Galler* Heimatwerk eine eigene Verkaufsorganisation. *Lucern* ist der Sitz des Innerschweizer Heimatwerks.

Einzelne Bergkantone stellten finanzielle Mittel zur Verfügung; es gibt verschiedene kantonale Zentralstellen und eine grosse Zahl künstlerisch und technisch geschulter Gruppenleiterinnen. Etwa 50 *Arbeitsgruppen* haben den Kontakt mit alter einheimischer Werkkunst aufgenommen oder neue Arbeitszweige in bestimmten Gegenden eingeführt. Es mögen heute an die 1000 Artikel unter der Obhut des Schweizer Heimatwerks hergestellt werden. Das erste *Verkaufsgeschäft* in *Zürich*, mitten in der Altstadt an verkehrsreicher Strasse gelegen, breitete in den Schaufenstern der Grossmünsterterrasse Proben bäuerlichen Hausfleisses aus. In der ersten Zeit kamen sehr viel *Fremde* in das Geschäft, und es wurden vor allem Gegenstände als « Souvenirs » verkauft. Es war ein schwerer Schlag für diese Verkaufszentrale, als die Fremden mehr und mehr ausblieben und die einheimische Kundschaft immer zurückhaltender wurde. Dies verlangte eine einsichtige und konsequente *Umstellung*. Man rückte mehr den *praktischen Hausrat* in den Vordergrund, und heute sind die mit Wohnungseinrichtung und Innendekoration, sowie mit der Aussteuer verbundenen Arbeitsgebiete die wichtigsten. Um auf die bäuerliche Lebenshaltung einzuwirken, werden in Verbindung mit einheimischen Schreinerien einfache, gediegene *Möbel* hergestellt. Andererseits hat die Stadtbevölkerung sichtlich an den handgewobenen Stoffen und Teppichen, an der wärschaften Leinwand und an anderen Erzeugnissen bodenständiger Werkkunst (Drechsler-

waren, Zinn, Keramik, Flechtarbeiten, Kinderkleider, Spielwaren) Gefallen gefunden.

Die unermüdete Tätigkeit des Sekretariates in Zürich brachte auch eine überraschende Erweiterung der *Verkaufstätigkeit*. Das Schweizer Heimatwerk ist ungemein beweglich geworden. Die Verkäufer zeigten sich unerschrocken an *Jahrmärkten* und *Festen*, wo die Verkäuferinnen im Trachtenkleid herzlich mit der Kuhglocke läuteten, um das flanierende Publikum an ihren Stand zu locken. An einem ostschweizerischen « Büllemärit » wurden an zwei Tagen 6000 Franken umgesetzt. Heute verfügt die *Reiseabteilung* des Heimatwerks über drei Automobile für seine Wanderverkäufe und die Beschickung von *Ausstellungen*. Nur so lässt sich der Aufschwung der Umsatzziffern erklären. Im Jahre 1930 betrug der *Umsatz* 90 000 Franken. Im folgenden Jahre stieg er auf 165 000 Franken, dann auf 220 000 und im Jahre 1933 auf 270 000 Franken. Das sind höchst erfreuliche Zahlen, in denen sich der Erfolg einer nimmermüden und erfinderischen Arbeitsleistung ausspricht. — Vor kurzem hat das Schweizer Heimatwerk in Zürich neue, grosse *Verkaufsräume* bezogen, und zwar in dem hohen, hellen Erdgeschoss des Näfenhauses (Bahnhofstrasse-Lintheschieranlage). Dank dem Entgegenkommen der Eigentümerin des Hauses, Frau Isabelle von Salis-Hegi, wurde der Bezug dieser vorzüglich geeigneten Verkaufsräume und der Ausstellungsräume im Untergeschoss ermöglicht. Bei der *Eröffnung* der neuzeitlich ausgestatteten Verkaufsräume schilderte Dr. Ernst Laur den Freunden des Heimatwerks den Werdegang und die Bedeutung dieser gutschweizerischen Unternehmung. In einem der Schaufenster sah man eine Handweberin aus dem Saanental, die eifrig Restenteppeiche herstellte. Möge nicht nur in Zürich, sondern in der ganzen Schweiz der gesunde, zeitgemässe Arbeitsgeist des Schweizer Heimatwerks Anerkennung finden und neue praktische Erfolge zeitigen. *E. Br.*

**Ferienkurs für Fraueninteressen.** Vom 16. bis 21. Juli nächsthin veranstaltet der Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht in *Brunnen* (Vierwaldstättersee) seinen *16. Ferienkurs für Fraueninteressen*. Die bisher abgehaltenen Kurse haben in der schweizerischen Frauenwelt einen solchen Anklang gefunden, dass die Kursleitung sich entschloss, die diesjährige Veranstaltung nach Brunnen zu verlegen, an die schönen Gestade des Vierwaldstättersees, um mit den Schweizerfrauen der innern Schweiz in engere Fühlung zu treten und in Gemeinsamkeit mit ihnen die zeitgemässen Bestrebungen der Frauen zu besprechen und zu beleuchten. Eine Reihe sachverständiger Referenten und Referentinnen haben ihre Mitarbeit zugesagt. Neben der Kursarbeit wird genügend Zeit erübrigt werden können zu gemeinsamen Ausflügen in der nähern und weitem Umgebung von Brunnen. Als Kursort ist gewählt worden Hotel Metropol, Brunnen. Anmeldungen für den Kurs nehmen gerne entgegen, Frau Dr. Leuch, Avenue Béthusy 52, Lausanne und Frau Vischer-Alioth, Schaffhauserstrasse 55, Basel.

**Das Lehrerlein.** In Bern erscheint seit dem 1. Juni ein « Grossanzeiger und allgemeiner Berater für Stadt und Land ». Diesem Blatt entnehmen wir einen Ausschnitt aus einem Artikel, der angeblich aus einer von der Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus herausgegebenen Broschüre stammt: « Gesucht sind Männer, die da zum Rechten sehen: In jedem Dorf die stärksten Kerle, so ein paar zünftige « Bartli ». Und in jeder Wirtschaft die besten Jasser. Wenn die erklären: « Ein Blödsinn, 'Spanischen' zu kaufen und Bier zu lappen, solange der Bauer seine Milch nicht verkaufen kann! Milch wird getrunken! ... würde da das Schneiderlein fortfahren, Bier zu trinken und das Lehrerlein Veltliner? » Es wirkt etwas eigenartig, wenn man die Lehrerlein von allen Seiten auffordert, für vermehrten Milchkonsum zu werben und die gleichen Lehrerlein als komische Figur für die gleiche Propaganda verwendet. Darf vielleicht ein Lehrerlein, das gelegentlich gerne ein Glas guten Weines trinkt (es soll übrigens auch in andern Berufsgruppen derartige Leute geben!) die Zentral-

stelle zur Bekämpfung des Alkoholismus bitten, sich ihre Bestrebungen, die jeder vernünftige Mensch begrüsst, nicht durch billige Witzchen zu erschweren? Denn sie schaden höchstens dem betreffenden Berufsstand, nicht aber dem Alkohol. *Hans Zurflüh, Niederwangen.*

**Viele Fragen und eine Antwort.** Wie wertet man die Ergebnisse eines Jahrmaktesbesuches zu lebensvollen Sprachübungen aus? Wie erleichtert man dem Schüler das Auffassen der gemeinen Brüche? Wie führen wir die Erstklässler « spielend » und singend in den Zahlenraum bis 20 ein? Wie machen wir Rechenspiele aus Schreibübungen? Wie bringen wir es fertig, in die Rechnungsstunde werktätiges Selbstschaffen hineinzubringen?

*Antwort* auf diese und viele andere Fragen erhalten wir in den zwei letzten (April- und Mai-) Heften der « Neuen Schulpraxis », St. Gallen. Kolleginnen und Kollegen finden dort einen wahren Reichtum an Anregung und Hilfe aus allen Gebieten und für alle Stufen. Das Prinzip der von Albert Züst herausgegebenen « Monatsschrift für zeitgemässen Unterricht » scheint zu sein: geben, geben, helfen! Kein Aufhalten bei sekundären Fragen, keine langatmigen Diskussionen! Die Zeit des Lesers und der Platz der Zeitschrift werden produktiv ausgewertet mit *praktischen* Beiträgen namhafter Schulmänner. Dabei leidet die Qualität keineswegs unter der reichen Quantität. Die Arbeiten sind originell, fassen auf neuzeitlichen Erkenntnissen und was die Hauptsache ist, helfen, geben Anregung und können zum grössten Teil direkt verwendet werden.

Aber haben wir denn nicht « unsere eigene » ebenfalls sehr wertvolle « Schulpraxis »? Gewiss. Aber es kann uns doch nur nützen, einen Blick über die Kantonsgrenzen hinauszuerwerfen auf das, was andere Kollegen Grosses leisten. Das Abonnement ist erstaunlich billig (6 Fr. für 12 prächtige Hefte) und kann sehr warm empfohlen werden. Probehefte stehen sicher zu Verfügung. *P. J. Kopp.*

**PS.** Die genauen Angaben sind: « Die Neue Schulpraxis », Monatsschrift für zeitgemässen Unterricht, herausgegeben von Albert Züst. Verlag der Neuen Schulpraxis, Geltenwilstrasse 17, St. Gallen.

*Nachschrift der Redaktion.* Die Leser der Berner Schulpraxis werden gebeten, doch im Jahresbericht des Herrn Dr. Kilchenmann, Nr. 7 vom 19. Mai d. J. nachzulesen, warum das Blatt nicht stets so praktisch und direkt verwendbar sein *will*, wie viele wünschen.

**80. Promotion Bern-Hofwil.** An der Samstag den 14. April in Bern abgehaltenen Jahresversammlung konnte Präsident Zulliger, Studen, die Anwesenheit von 19, d. h. genau der Hälfte der Promotionskameraden feststellen. Leider fehlte Gerhard Michel, gew. Oberlehrer in Albligen, der seit der letzten Zusammenkunft zur grossen Armee abberufen worden war. Unser allzeit fröhlicher Kantusmagister weilt nicht mehr unter uns. In üblicher Weise ehrten wir sein Andenken. Mit ihm beklagen wir — Ironie des Schicksals — die drei Jüngsten der 80. Promotion. Dafür durfte der Vorsitzende ein längst zu den « Verschollenen » gezähltes Mitglied begrüssen.

An der Stelle unseres langjährigen Präses wird zukünftig Gusset, Muri, das Promotionsschifflein leiten. Das neugeschaffene Kassier-Sekretäramt übernimmt Glur, Trub. Im Jahre 1935 soll die nächste Jahresversammlung stattfinden.

In der Schmiedstube und dem Kursaal Schänzli frischen wir alte Erinnerungen auf, nachdem der Vorschlag zu einem Spaziergang ins « Grüne » auf « steinigem und unfruchtbarem » Boden gefallen war. Auf Wiedersehen im kommenden Jahre!

*er.*

Kauft den

**Schweizerischen Lehrerkalender 1934 / 35**

Preis Fr. 2.50

## L'Université de Berne et la culture romande dans le Jura. (Fin.)

Après ce débat,<sup>1)</sup> qui signale le problème dans son ensemble, vous trouverez certainement naturel que nous nous occupions plus spécialement des études de notre corps enseignant secondaire, puisque l'éducation d'une partie de notre jeunesse lui est confiée. Que n'en a-t-on pas dit déjà? C'est un peu le serpent de mer des discussions pédagogiques, preuve qu'on n'en est pas content. Tantôt on réclame de Berne de nouvelles chaires françaises. Tantôt on parle d'une sorte de faculté des lettres à annexer à l'Ecole cantonale de Porrentruy. Nous ne pouvons nous empêcher de penser que ces postulats ne sont pas bien sérieux. Cela reviendrait (pour ne citer que deux faits entre plusieurs), soit à faire étudier les lettres françaises dans une université allemande (comme aujourd'hui!) soit à augmenter de un le chiffre déjà trop grand des universités romandes. Non, vraiment, tournons la page. Et pourtant, dans le Jura, nous nous habituons tellement à attendre de Berne la guérison de nos maux, qu'envisager une solution en dehors de l'axe bernois apparaît à beaucoup comme une anomalie.

Nous n'hésitons pas cependant à en suggérer une, conscient qu'elle se heurte à des difficultés de diverses natures, mais convaincu que c'est la seule viable au point de vue intellectuel, et la seule qui nous permette de nous insérer dans le dynamisme romand, qui nous fait trop défaut. C'est le remplacement du diplôme secondaire bernois par la licence romande.

On a jusqu'ici demandé à Berne d'améliorer le niveau du brevet secondaire; nous lui demandons de renoncer à le délivrer à des Jurassiens, parce qu'il ne saurait leur convenir. Nous ne le cachons pas, nous en voulons à la « Lehramtsschule », et nous souhaitons à la jeunesse pédagogique jurassienne d'être dispensée de sa fréquentation, parce qu'elle n'est pas faite pour elle, et, parce que la conception même de la « Lehramtsschule » n'est pas universitaire.

La « Lehramtsschule » n'est pas faite pour nous. Nous renvoyons nos lecteurs à la première partie de notre article.

Sa conception n'est pas universitaire. Elle n'y prétend pas d'ailleurs: Ecole normale supérieure. C'est un répertoire à matière un peu plus développée, orientée dans un esprit presque purement encyclopédique, où l'on travaille en surface mais non en profondeur, digérant un programme trop vaste en trop peu de temps. Nous n'incriminons personne; nous ne critiquons l'enseignement de personne. C'est le système qui est coupable, et ceux qui le perpétuent, c'est-à-dire nous.

<sup>1)</sup> Voir le numéro 9, du 2 juin 1934.

Comparez les programmes des différentes licences romandes et celui de la « Lehramtsschule », et vous serez édifiés. En Suisse romande, on étudie durant six semestres une matière moins ample, mais on la fouille, on la triture, on la digère, on a le temps de la compléter par une lecture abondante. Au bout de quatre semestres, premier examen sur une partie du programme, par les professeurs universitaires et les experts au courant de la matière étudiée; deux semestres plus tard, examen final.

Chez nous, pendant deux ans, l'étudiant parcourt au pas de course un programme plus copieux, donc effleuré seulement, gonflé de branches annexes qui n'ont rien d'universitaire, le tout, sauf le français, dans une langue non complètement assimilée, en compagnie d'une majorité d'étudiants d'une autre langue. Après quatre semestres, vous êtes examinés, à Porrentruy, par des professeurs qualifiés certes, mais qui ne vous ont pas suivis du tout pendant le cours de vos études. Concession faite au Jura, nous le reconnaissons. Mais concession malheureuse à tout autre point de vue.

Celui qui a parcouru le programme de la licence et du brevet secondaire bernois, celui aussi qui a suivi, à Berne, la vraie Faculté de Philosophie et la « Lehramtsschule », sait à quoi s'en tenir sur la valeur scientifique de cette dernière.

Pour lui, le procès est jugé. Il ne l'est pas dans le Jura, parce qu'on y manque un peu de points de comparaison; il ne l'est pas à Berne, parce que le Suisse allemand est habitué depuis longtemps au système du brevet secondaire.

La licence nous donne toute garantie aux points de vue scientifique et romand. C'est pourquoi nous la recommandons.

Point n'est besoin pour atteindre le but visé, de peupler nos écoles secondaires d'une foule de licenciés. Les branches secondaires peuvent parfaitement y être données par des maîtres à brevet spécial ou primaire, car nous nous évertuons en vain à trouver une différence dans l'enseignement du chant, de la gymnastique, de la religion, etc. aux degrés primaire et secondaire. Et cette perspective permet d'envisager d'une manière spéciale la face financière du problème, qui se présenterait sous un jour différent dès l'instant où l'on exigerait des maîtres secondaires une prolongation de leurs études. On se préoccupe d'ailleurs peu de ce point de vue quand il s'agit d'augmenter d'un an les études à l'Ecole normale ou quand on oblige les détenteurs de maturité ou de brevet primaire d'autres cantons à faire un semestre supplémentaire à Porrentruy.

Mais ce sont là des aspects spéciaux de la question. Notre idée aujourd'hui est simplement d'attirer l'attention de nos lecteurs sur le problème lui-même, et de proposer une solution qui,

croyons-nous, n'a jamais été étudiée à fond. Nous pensons que le Jura doit s'y attacher sérieusement, et le corps enseignant en particulier, sans faire intervenir des mobiles trop exclusivement corporatifs.<sup>1)</sup>

Si rien ne peut être obtenu sous cette forme, nous entrevoyons une solution plus simple encore. C'est de poser en fait que tout licencié jurassien peut postuler une place secondaire jurassienne. On ne saurait tout de même, sans faire preuve de la plus criante injustice, refuser à des Juras-siens le droit de gagner leur pain dans leur propre pays.

Mais, nous tenons à le dire pour éviter toute équivoque, tout ceci ne nous empêche pas d'apprécier la haute valeur de l'Université bernoise et de lui exprimer notre reconnaissance pour tout ce qu'elle a fait pour le Jura.

M. M.-C.

## A l'Université de Berne.

La mission de l'Alma mater bernensis.

Les grands anniversaires ont au moins un avantage: celui de remettre au premier plan, pendant quelques jours, des institutions, des œuvres ou des hommes dont le présent profite sans y penser jamais. Berne, dont la réputation d'ordre et de sérieux n'est pas usurpée, a fêté, comme il convient, le centenaire de son université. S'imagi-ne-t-on, chez les profanes, toute l'influence que peut avoir sur une nation un établissement supérieur, un foyer de la science?

L'Alma mater bernensis était en liesse de vendredi à lundi, du 1<sup>er</sup> au 4 juin. — Liesse justifiée, fête des autorités, de la jeunesse académique, des anciens universitaires, du peuple de Berne tout entier. Vendredi soir déjà, un traditionnel « Fackelzug » (cortège aux flambeaux), organisé par les étudiants ... et les étudiantes — la participation de ces dernières à semblable manifestation eût créé, il y a 20 ans, un beau scandale! se déroula par les rues pittoresques de la cité. Gaudeamus igitur, discours du recteur, torches qu'on lance dans le feu, au terme de la parade, rien ne manquait....

Le samedi, nous avons eu la bonne fortune de vivre les cérémonies officielles, et, sans vouloir répéter ce qu'a déjà fait commenter la presse quotidienne, nous voudrions livrer aux lecteurs de « L'École Bernoise » quelques-unes de nos impressions.

Deux thèmes, en substance, ont été développés par tous les orateurs, hommes politiques (MM. Pilet-Golaz, président de la Confédération et

<sup>1)</sup> Toute la matière est en voie de solution, mais pas entièrement dans le sens préconisé; en effet, le Règlement pour les examens de maître secondaire va recevoir une nouvelle teneur, qui tiendra partiellement compte de certains désirs exprimés et aussi de justes considérations d'ordre corporatif. Nous le publierons en temps et lieu. *Réd.*

Rudolf), professeurs des universités suisses et étrangères: la nécessité du fédéralisme, sans lequel la Suisse perdrait en Europe le rôle qui lui est dévolu, et la nécessité de la liberté de pensée pour les élèves, les savants, le corps universitaire.

A l'époque où les générations montantes semblent manifester un dédain, pour ne pas dire une phobie, à l'égard de tout ce qui rappelle encore 1789 et 1830, il est bon de clamer des vérités éternelles, banales de prime abord, parce qu'elles semblaient si évidentes il y a quelques années encore, qu'il eût paru pompier et pédant d'en vouloir démontrer l'importance et la nécessité.

L'université, un foyer de recherches scientifiques, ne peut remplir sa mission que dans une atmosphère de liberté. Elle est au service de l'Etat, mais les vérités qu'elle énonce doivent dépasser le cadre strict et passer d'un régime ou d'un parti. Le clerc, au-dessus de son époque, la devançant en revenant peut-être en arrière pour retrouver des vérités qu'on croit méprisées — n'est pas asservi à des modes passagères. Les régimes peuvent s'écrouler, mais la science et ceux qui la servent ne doivent pas succomber à l'écroulement. La démocratie bernoise, presque toujours, l'a compris d'instinct; et il est peu de cas où, par suite de poussées politiques, des professeurs ont dû abandonner leur chaire. En servant la science et la libre recherche, le clerc sert indirectement la cause de son pays. Ni l'Etat ni les Eglises n'ont le droit de limiter l'horizon scientifique ou de restreindre le champ des recherches, même les plus audacieuses. Ce libéralisme — pris dans son sens philosophique — doit rester la caractéristique du climat académique.

Les recteurs « magnifiques » et les délégués des universités étrangères, à l'exception de l'Allemand dont le mutisme, à cet égard, était ... éloquent, si ces mots se peuvent accoupler, défilant en leurs costumes d'apparat, lourds de velours et d'amples manches, l'affirmèrent solennellement sous les voûtes de la vieille cathédrale de Berne. Et d'entendre, en tel lieu, et par des hommes que la science a blanchis, semblable credo, est un puissant réconfort. Tous, parlant au nom de leurs universités, tous, venant de 18 Etats, proclamèrent la victoire de l'Idée sur la mode, de l'individu sur la masse, de la recherche sur le hasard, du spirituel sur le matériel. Avec émotion — quand on sait combien les régimes qui se sont succédé et qui peut-être se succéderont encore en Autriche ont décapité les universités — nous avons entendu une déclaration du prorecteur de Vienne, qui envie la Suisse, et Berne, de résister à la malignité des temps, de rester elle-même, et de maintenir, contre les forces déchaînées de la passion et du fanatisme, l'intégrité de la pensée libre et de la libre recherche.

\* \* \*

L'université, dans le cadre du canton, au service de la nation et de la vérité. Certes, l'idée d'une université fédérale est bien morte. Et les huit établissements supérieurs que comporte notre pays — n'omettons pas l'académie commerciale de St-Gall — ont une réputation telle et une tradition si vivace qu'on ne pourrait, d'un trait de plume, les faire disparaître, ou les immoler à un établissement nouveau, aussi bien conçu que soit celui-ci. Il y a plus. Si la Suisse veut rester elle-même, l'instruction doit continuer d'appartenir aux cantons. La science appliquée, la maîtrise de la matière, se peut donner en toutes langues et à tous les hommes. L'Ecole polytechnique répond donc à une nécessité. L'art, l'esthétique, la philosophie, les sciences historiques, par leur caractère moins absolu, s'imprègnent beaucoup plus du génie national. Celui-ci les féconde et reçoit d'elles, en retour, un regain de vie. Si nos universités cantonales exigent ces lourds sacrifices, elles n'en demeurent pas moins de vivants foyers. Chacune a sa physionomie propre, sa mission bien précise. L'Alma mater bernensis, créée par le peuple de Berne à l'aurore de la démocratie, répond à une nécessité. Et les paroles sages du recteur de l'Université d'Utrecht, établissant un parallèle entre la Hollande, dont chaque province possède une université, et la Suisse, qui ne peut vivre aussi que de la décentralisation, vinrent apporter un témoignage nouveau à cette thèse.

Certes, en ces jours de fête, il ne nous appartient pas d'émettre des critiques à l'égard de la jubilaire. L'Université de Berne a bien mérité de la reconnaissance du peuple bernois. D'ailleurs, chaque année, au Grand Conseil, les représentants populaires, sans sourciller, n'hésitent pas à voter des sommes importantes pour maintenir et accroître la réputation de l'Alma mater; paysans vêtus de milaine, mandataires des ouvriers, intellectuels, Bernois de l'Ancien canton et Jurassiens, tous comprennent la nécessité d'un haut foyer de science. Mais, croyons-nous, si Berne veut remplir pleinement sa mission historique, il faut que son université prenne un caractère plus bilingue. Au cours des siècles, l'ancienne cité des Zaehringen, en terre burgonde, a toujours servi de trait d'union entre l'Alémanie et les pays romands. Depuis quelques décades, l'influence germanique y est prépondérante. Et si nous n'y prenons garde, lentement, le génie de Berne finira par s'altérer et la mission historique par être oubliée. Si elle le voulait, l'Université de Berne pourrait devenir un centre de ralliement où l'esprit alémanique et l'esprit romand se fondraient en une synthèse harmonieuse. Il faudrait, à cet effet, qu'on fit aux Romands et aux Tessinois une place plus large dans les cours et le corps professoral.

\* \* \*

Les fêtes du centenaire se sont terminées dans la liesse. Un cortège pittoresque, où les sociétés, pour la circonstance, avaient fait appel au ban et à l'arrière-ban des anciens « frères de couleur », a défilé devant les autorités: six fanfares, 11 sociétés reluisantes de bannières, de soies, de velours, de « wicks » et d'épées, chevaux, fanions, « biedermeier » romantiques, rien ne manquait à cette épopée de la jeunesse. Et pendant des heures ineffables, anciens et jeunes, universitaires assagis par la vie et étudiants débordants de combativité, tous ont fraternisé dans l'amour commun de la « vieille maison où coula notre vie dans la belle saison ». Dimanche soir encore, les bourgeois placides de la capitale enregistraient les derniers départs et les ultimes « Vivat » de tous ceux — et ils furent des centaines — qui tinrent à venir rendre un hommage à l'université, à laquelle ils doivent beaucoup et dont ils attendent encore un rôle fécond.

M.

### Congrès pédagogique jurassien à St-Imier.

Sous un ciel de turquoise que n'oblitére aucun nuage, le soleil fait éclater ses harmonies de lumière. Ce prestigieux magicien, de ses baguettes d'or rajeunit, embellit, poétise et idéalise tout ce qu'il approche et touche. Les pentes de nos montagnes, si sombres lorsque les sapins, seules taches foncées sur le fond gris sale des hêtres aux branches nues, se sont égayées de l'émeraude tendre des jeunes feuilles pressées de s'épanouir librement après de trop longs jours de prison. Dans les bois, le lugubre silence de l'hiver, interrompu par-ci, par-là, par le craquement d'une branche morte ou le cri d'un animal chassé, a fait place à l'éblouissante fanfare des oisillons chantant le printemps et l'amour renaissant. Les prés ont aussi participé à l'allégresse générale en se parant de leurs plus beaux atours. Ce n'est que régal, où que l'œil se pose! La joie de vivre, l'exubérance folle, éclatent à chaque pas!

C'est dans un tel cadre idyllique que St-Imier vous convie, chers collègues du Jura, à venir discuter des problèmes de l'école qui nous tiennent tant à cœur, et à renouveler des liens d'amitié que le temps et la distance ont un peu embrumés. C'est dans ce riche décor que, le 30 juin, se déroulera le 23<sup>e</sup> Congrès Pédagogique Jurassien. Cette date a été arrêtée, parce que les 17, éventuellement 24 juin, sont retenus par une fête de gymnastique, et que le 8 juillet se célèbre la fête des promotions qui ouvre l'ère des vacances.

Le comité central, s'il ne fait pas beaucoup de bruit, n'en travaille pas moins à l'organisation méticuleuse de nos assises quadriennales. Les comités sont au travail et ils feront l'impossible afin que notre vieille cité vous reçoive dignement et avec sa bienveillance habituelle, chers collègues, qui tous (nous en sommes persuadés) serez nos hôtes éphémères.

Nous vous présenterons plus tard en détail le programme de cette journée. Nous pouvons d'ores et déjà vous assurer que nous mettons tout en œuvre afin de vous faire passer d'agréables moments chez nous.

Nous vous donnons donc rendez-vous à St-Imier, le 30 juin, et vous remercions par avance, chers collègues, de votre nombreuse et précieuse assistance. *H. W.*

NB. Nous recommandons aux collègues, tant secondaires que primaires, du district de Courtelary, les répétitions du chœur d'hommes institué pour la circonstance.

Le rapport général a été envoyé à chaque membre; il contient le programme général du Congrès et le rapport sur l'Enseignement de l'histoire de M. Schneider; nous espérons que chacun lui aura réservé bon accueil.

## Commission pédagogique.

*Séance du 14 avril 1934.* M. le Dr Ch. Junod ouvre la séance et salue les membres présents: MM. B. Vuilleumier, H. Borruat et E. Vaucher.

1. Il donne ensuite connaissance de la lettre de démission de M. A. Reinhardt de Saignelégier. C'est avec beaucoup de regrets que la Commission pédagogique apprend la résolution du représentant des Franches-Montagnes auquel elle adresse l'expression de sa reconnaissance. Elle conservera aussi un excellent souvenir des agréables et intéressants moments passés en commun. La lettre de démission de M. A. Reinhardt sera transmise au Comité cantonal avec la remarque que le synode de Delémont n'a pas encore eu de représentant au sein de la Commission pédagogique.

2. *Sociétés d'écoliers*: A part les synodes de Neuveville et des Franches-Montagnes, tous ont étudié cette question après avoir entendu un des rapporteurs de notre Commission: MM. Junod, Vuilleumier et Borruat. *Les conclusions furent toutes acceptées sans modifications essentielles.* Mentionnons diverses suggestions et réserves faites en cours de discussion. A Delémont, on a trouvé que la surveillance ne devrait pas être la tâche des inspecteurs déjà suffisamment chargés. A Bienne, on a soulevé le problème des sanctions, suite logique d'une réglementation.

Par le canal du Comité cantonal, le rapport sur les Sociétés d'écoliers et ses conclusions seront adressés à la Direction de l'Instruction publique.

3. Le rapport sur la séance du 6 janvier 1934, au cours de laquelle la Commission et divers invités ont entendu un exposé de M. R. Dottrens, directeur d'écoles à Genève traiter de l'intéressante question: « l'Inspection et l'Education nouvelle » paraît en article spécial dans un prochain numéro, vu l'abondance des matières.

4. *Programme pédagogique des sections pour 1934/35*: La Commission pédagogique proposera que nos synodes jurassiens, pour l'année administrative qui vient, se vouent à l'étude de « La question des Bourses ».

*Imprévu.* Le président s'informerait auprès de M. O. Graf des décisions prises au sujet du renouvellement des Commissions pédagogiques, de même que du sort qui a été fait à nos propositions concernant les Commissions pédagogiques officielles.

Au nom de la Commission pédagogique jurassienne:

*E. Vaucher.*

## Société pédagogique romande.

Le Comité de la Société pédagogique romande est convoqué pour le dimanche 24 juin, à 10 heures, à l'Hôtel du Mont-Blanc, à Morges.

Chaque section a droit à un délégué par 100 membres actifs; une fraction d'au moins 50 membres donne droit à un délégué de plus; les présidents des sections font de droit partie du Comité central avec voix délibérative.

### Ordre du jour:

- 1° Procès-verbal de la séance de Montreux.
- 2° Rapport de gestion du Bureau.
- 3° Rapport du trésorier et des vérificateurs des comptes.
- 4° Rapport des rédacteurs de « L'Éducateur » et du « Bulletin ».
- 5° Fusion des deux organes.

### Propositions du Bureau.

1° Nos deux organes, « Educateur » et « Bulletin » paraîtront sous un numéro unique comprenant une partie corporative et une partie pédagogique.

2° La fusion des deux organes étant assurée et le principe de l'obligation admis, tablant ainsi sur un chiffre d'abonnés obligatoires égal au chiffre d'abonnements payants servis pour le « Bulletin pédagogique » pendant l'année 1933, soit 2400, le journal comprendra annuellement 48 numéros de 16 pages. Le prix de l'abonnement sera fixé à 9 francs.

6° Nomination d'un membre de la Commission de lecture.

7° Modification des statuts:

a. *Art. premier.* Reconnaissance de l'autonomie de la Section des Dames de l'Union des Instituteurs primaires genevois;

b. *Art. 15.* Fusion des deux organes et abonnement obligatoire. Proposition du Bureau:

L'organe officiel de la Société est obligatoire pour tous les membres des sections de la S. P. R.

8° Congrès de 1936.

9° Sujets à mettre à l'étude pour le Congrès.

10° Divers et propositions individuelles.

### Bulletin corporatif.

## Divers.

**Cours de gymnastique.** Sous les auspices du Département militaire fédéral, la Société suisse des maîtres de gymnastique organise en 1934, à l'usage du corps enseignant de langue française, les cours d'été suivants:

### I. Gymnastique pour garçons.

1<sup>er</sup> degré pour institutrices et instituteurs de classes de filles et de classes de garçons ainsi que pour les maîtres enseignant la gymnastique dans les classes d'élèves arriérés.

1. à Colombier du 25 au 28 juillet. Direction: B. Grandjean, Neuchâtel; S. Wicht, Léchelles.

II<sup>e</sup> et III<sup>e</sup> degrés pour instituteurs.

2. à Bienne, bilingue, du 30 juillet au 11 août. Direction: A. Rossa, Allschwil; G. Tschoumy, Porrentruy.

*Cours pour le corps enseignant placé dans des conditions défavorables et pour le corps enseignant des régions montagneuses:*

3. à Sion pour instituteurs, du 23 au 28 juillet. Direction: Ch. Bertrand, Monthey; R. Thorin, Lausanne.

4. à Estavayer-le-Lac pour institutrices et instituteurs, du 30 juillet au 4 août. Direction: H. Jatton, Vallorbe; L. Perrochon, Bercher.

*Cours de natation, exercices populaires et jeux:*

II<sup>e</sup> degré pour nageurs peu expérimentés et débutants.

5. à Nyon pour instituteurs du 30 juillet au 4 août. Direction: C. Bertrand, Monthey; C. Bucher, Rolle.

III<sup>e</sup> degré, pour nageurs expérimentés.  
6. à Rolle pour instituteurs du 6 au 11 août. Direction: C. Bucher, Rolle; E. Perroud, Ropraz.

## II. Gymnastique pour filles.

Ces cours sont réservés aux maîtres qui enseignent la gymnastique aux filles des II<sup>e</sup> ou III<sup>e</sup> degrés.

### II<sup>e</sup> degré.

7. à Montreux pour institutrices et instituteurs du 23 juillet au 4 août. Direction: J. Hunziker, Lausanne; W. Montandon, St-Imier.  
8. à Lugano du 30 juillet au 11 août. Direction: O. Pini, Lugano; G. Pelli, Bellinzona. II<sup>e</sup> et III<sup>e</sup> degrés pour institutrices et instituteurs. Ce cours est destiné aux personnes dont l'âge et la capacité de travail ne permettent pas de suivre un cours complet. Le programme d'exercices sera adapté aux capacités des participants.  
9. à Morat, bilingue, du 6 au 18 août. Direction: P. Jeker, Soleure; H. Brandenberger, St-Gall.

III<sup>e</sup> degré pour institutrices et instituteurs qui enseignent la gymnastique aux filles des III<sup>e</sup> et IV<sup>e</sup> degrés et qui ont suivi avec succès un cours du II<sup>e</sup> degré pendant ces trois dernières années.

10. à Berthoud, bilingue, du 19 juillet au 4 août. Direction: O. Kätterer, Bâle; D<sup>r</sup> E. Leemann, Zurich.

Cours de natation, exercices populaires et jeux pour institutrices.

II<sup>e</sup> degré pour nageuses peu expérimentées et débutantes.

11. à Yverdon du 6 au 11 août. Direction: E. Bory, Yverdon; A. Vuille, La Chaux-de-Fonds.

Toutes les inscriptions doivent se faire en utilisant un formulaire officiel. Celui-ci est à disposition chez W. Montandon prof., St-Imier. — Indemnités usuelles.

Toutes les inscriptions doivent être adressées à M. P. Jeker, professeur, à Soleure, jusqu'au 15 juin au plus tard.

La Société suisse des maîtres de gymnastique organise également les cours suivants :

Cours de natation pour instituteurs :

12. Cours pour débutants et nageurs expérimentés du 30 juillet au 3 août à Morat. Direction: A. Boppart, St-Gall. Finance du cours pour les membres de la S. S. M. G. fr. 12, pour toute autre personne fr. 15.

Cours de natation pour institutrices :

13. Cours pour débutantes et nageuses expérimentées du 24 au 28 juillet à Morat. Direction: Madame D<sup>r</sup> Steiger, Berne; A. Boppart, St-Gall.

La finance de participation est la même que pour le cours n<sup>o</sup> 12.

Les inscriptions pour ces cours doivent également être adressées à M. P. Jeker, professeur à Soleure, jusqu'au 15 juin au plus tard.

**Amis de l'Institut Rousseau.** Pour rappel, l'assemblée de samedi après-midi, à 15 h., à Bienne, Aula de l'Ecole secondaire, rue de l'Union. Conférence de M. Dottrens sur « La liberté d'enseignement ».

**Caisse d'Assurance.** L'assemblée ordinaire des délégués a lieu samedi, le 16 juin 1934, à 9 heures du matin, à la Salle du Grand Conseil, à Berne avec l'ordre du jour suivant: 1<sup>o</sup> Ouverture de l'assemblée par le doyen des délégués. 2<sup>o</sup> Procès-verbal de la dernière assemblée des délégués. 3<sup>o</sup> Elections: a. du président de l'assemblée des délégués ensuite de démission; b. du vice-président ensuite de décès; c. du secrétaire ensuite de démission; d. de 6 membres de la commission d'administration ensuite d'expiration du mandat et de démission; e. de 2 membres de la commission de vérification ensuite d'expiration du mandat; f. de 2 membres de la Commission de recours, ensuite d'expiration du mandat. 4<sup>o</sup> Rapports de gestion et comptes annuels. 5<sup>o</sup> Imprévu.

## Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungs-termin
Tramelan-dessous . . . . .	X	Classe III		[Traitement selon la loi]	2, 5	10 juin

\* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

## Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule Localité	Art der Schule Ecole	Name des Lehrers oder der Lehrerin Nom du maître ou de la maîtresse	Definitiv oder provisorisch Définitivement ou provisoirement
Schliern b. Köniz . . . . .	Mittelklasse	Zwygart, Hans Otto, bisher in Bergli . . . . .	definitiv
Busswil b. Melchnau . . . . .	Oberklasse	Häusler, Max Hektor, bisher i. d. Erz.-Anstalt Aarwangen . . . . .	»
Höfen b. Thun . . . . .	Unterklasse	Siegenthaler, Rosa Katharina, pat. 1934 . . . . .	»
Hinterkappelen b. Wohlen	Unterklasse	Mischler, Rosa, pat. 1934 . . . . .	»
Ortschwaben b. Meikirch	Gesamtschule	Walther, Kurt, pat. 1934 . . . . .	provis.
Tschugg b. Erlach . . . . .	Unterklasse	Marti, Hanna, pat. 1932 . . . . .	»
Siselen . . . . .	Unterklasse	Stucki, Bethli, bisher in der Knabentaubst.-Anst. Münchenbuchsee	»
Wiler b. Aarberg . . . . .	Unterklasse	Moser, Erika Rosa, pat. 1934 . . . . .	definitiv
Thörishaus . . . . .	Mittelklasse	Bieri, Ernst, pat. 1934 . . . . .	»
Schwandi b. Frutigen . . . . .	Gesamtschule	Lässer, Werner Gottlieb, pat. 1932 . . . . .	»
Oberbalm . . . . .	Unterklasse	Schmutz, Hanna, pat. 1932, bisher in der Anstalt Brüttelen . . . . .	»
Köniz . . . . .	Klasse VIII	Schläfli, Friedrich Wilhelm, pat. 1930 . . . . .	provis.
Bargen b. Aarberg . . . . .	Klasse III	Flückiger, Johann Jakob, pat. 1932 . . . . .	definitiv
» » » . . . . .	Klasse IV	Siegenthaler, Johanna Rosa, bisher an Klasse III . . . . .	»
Bergli b. Mühleberg . . . . .	Gesamtschule	Zbinden, Otto, pat. 1933 . . . . .	provis.
Wilderswil . . . . .	Klasse IV	Brunner, Dora Emilie, pat. 1934 . . . . .	»
Meikirch . . . . .	Klasse I	Schmid, Friedrich Valentin, pat. 1933 . . . . .	»
Kramershaus . . . . .	Klasse I	Lüthi, Hans Rudolf, pat. 1933 . . . . .	definitiv
Wilderswil . . . . .	Klasse II	Rychen, Hans Werner, pat. 1931 . . . . .	»
Egg b. Röthenbach . . . . .	Oberklasse	Leibundgut, Louis Erwin, pat. 1932 . . . . .	provis. u. def. v. 1. Nov.

An das  
**MEER**

**Adriabad CATTOLICA** **Hotel RITZ**

Pauschalarrangement inklusive Fahrt von Bern und zurück, sowie 7 Tage volle Pension, vorzügliche Verpflegung, Trinkgeld, Taxen, Badekabine nur Fr. 90.—. 231

Verlangen Sie unsern ausführlichen Prospekt!

**RITZ TOURS**  
**Reisebüro Bern**

Hauptbahnhof Tel. 24.786

Das **Hotel Bären Aeschi ob Spiez** empfiehlt sich den Herren Lehrern und Lehrerinnen anlässlich von Schulausflügen. Sie sind mit ihren Schülern hier freundlich aufgenommen.  
**Fr. Haubensak, Dir.** 227

**St. Beatenberg** **Erholungsheim Firnelicht** 69

Berner Oberland, 1150 m über Meer. Mit herrlichem Blick auf Thunersee und Hochalpen. Komfortable, ruhige Pension für Erholungs- und Ferienaufenthalt. Schöner schattiger Garten an Wald und Wiese anschliessend. Neuzzeitliche Ernährung: gemischt, vegetarisch oder Diät. Pension von Fr. 7.50 an.

## Das ideale Eigenheim



mit einfacher und komfortabler Innenausstattung.

Jahrzehntelange Erfahrung im Chaletbau.

Übernahme ganzer Bauten, schlüsselfertig durch

**Ernst Rikart, Belp**

Chaletfabrik. Telephon 84

**Buchbinderei**  
und Bilder-Einrahmungsgeschäft  
" **A. Patzschke-Maag**  
Bern, Ferdinand Hodler-Strasse 16  
ehemal. Waisenhausstrasse  
Tel. 31.475, empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten

**Burgdorf**  
**Kaffeehalle z. Kronenplatz**  
empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens für gute bürgerl. Küche zu mässigen Preisen.  
232 Frl L. Haueter.

**Gutschein**  
von erster Berner-  
**Möbelfabrik**  
oder Möbel ab Fabrik nach Wahl, für Fr. 2000.— oder Teilbetrag mit Verlust zu verkaufen. Für schriftliche Offerten wäre dankbar: A. N., Lehrer, Bern 18 229

<h2 style="font-size: 2em;">Frutt</h2> <p><b>Kurhaus Frutt</b> Fam. Egger &amp; Durrer</p>	<h2 style="font-size: 2em;">Melchsee-Frutt</h2> <p><b>Kurhaus Reinhard</b> Fam. O. Reinhard-Burri</p>
Obwalden 1900 m ü. M. <span style="float: right;">204</span>	
Die sonnige, blumenreiche Hochalp mit ihren tiefblauen Bergseen. Idealer, bewährter Kuraufenthalt. — <b>Lieblingstour für Schulen und Vereine.</b> — <b>Route:</b> Brünigbahn-Melchtal-Stöckalp-Frutt-Melchsee-Frutt-Jochpass-Engelberg oder Berner Oberland.	

# Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen, 89

## ORIENT-TEPPICHE

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

## MEYER-MÜLLER & Co. A.G. BERN

10 BUBENBERG PLATZ 10

NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir jedem Käufer einen Extra-Rabatt von 10% auf allen Teppich-Artikeln

*Wer  
Inserate nicht  
beachtet,  
riskiert, sich  
manch gute  
Gelegenheit  
entgehen  
zu lassen*

# In **BERN** ins Restaurant Bürgerhaus

Neuengasse 20

Grosse Lokale, speziell empfohlen für Schulen und Vereine. Einfache Mittag- und Nachtessen von Fr. 1.80 an (je nach Alter). Gute Zvieri. Sämtliche Milchprodukte und alkoholfreie Getränke.

W. A. Glaser

189

## Familie Ritschard

empfehlen ihre Etablissements bestens für Schulen und Vereine in

**Biel** das **Grand Restaurant Rüschi** mit seinem schönen Garten und grossen Lokalitäten und in

## Lugano-Paradiso

das **Hotel Ritschard** und **Villa Savoy** mit 100 Betten und grossem Park.

Mässige Pensions- und Passantenpreise 199

## Schweizerische Reisevereinigung

Gegründet 1928

Die gediegene Reise in kleiner Gesellschaft  
Ausgezeichnete Führungen

### 1. Engadin und Nationalpark

15.—21. Juli (7 Tage) ..... Fr. 130.—

### 2. Wallis

15.—24. Juli (10 Tage) ..... Fr. 185.—

### 3. Dolomiten

17.—23. Juli (7 Tage). Besuch der Passionsspiele in Oberammergau möglich ..... Fr. 240.—

### 4. Dalmatien

Badereise. 15.—28. Juli (14 Tage) ..... Fr. 285.—

### 5. England, Schottland

14.—29. Juli (16 Tage). London—Oxford—Coventry—Chester—Windermere—Glasgow—Loch Lomond—Trossachs—Edinburgh—Newcastle—York—London ..... Fr. 590.—

Zwei interessante, selten ausgeführte Studienreisen:

### 6. Balkanländer

14. Juli—3. August (21 Tage). Postumia—Lai-bach—Belgrad—Eisernes Tor—Craiova—Hermannstadt—Kronstadt—Sinaia—Campina—Ploesti—(Erdölgebiete)—Bukarest—Seebad Warna am Schwarzen Meere—Konstantinopel—Tirnowo—Sofia—Budapest—Wien ..... Fr. 615.—

### 7. Finnland, Schweden, Dänemark

16. Juli—12. August (28 Tage). (Nur noch wenige Plätze frei.) Berlin—Stettin—Helsingfors—Wyborg—Saimasee (Finnische Seenplatte)—Lappland—Nördliches Eismeer—Abo—Stockholm—Kopenhagen—Hamburg ..... Fr. 720.—

Alle Auskünfte und Programme durch das

**Sekretariat in Rüschi (Zürich)**

Telephon 920.259

221

## Bad Ammannsegg

Telephon 70.01. 5 Minuten von Station. Herrlicher Ausflugsort, prächtige Fernsicht auf Jura und Alpen. — Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Grosser schattiger Garten. Höflich empfiehlt sich **Familie Thierstein** 112

Heimlicher Ferienaufenthalt in der 232

**Pension Beatus** im schönen Sund-lauenen (Thunersee). Juni Fr. 4.50 bis 5.-, Juli Fr. 5.- bis 6.-. Tel. 655

## Biel Restaurant Feldschlösschen

Aarbergstrasse 30, Telephon 4628. 5 Minuten vom Bahnhof und Schiff-ländte. Tramhaltestelle Seeland. Nächstes Restaurant beim Bieler Strandbad. Grosser schattiger Garten mit gedeckter Halle. Autopark. Aus Küche und Keller das beste. Spezialpreise für grössere Vereine und Schulen. Es empfiehlt sich aufs beste Familie K. Engelberger 233

## Biel . Schweizerhof

Das alkoholfreie Restaurant des Gemeinnützigen Frauenvereins empfiehlt Schulen und Gesellschaften seine schönen gemütlichen Lokalitäten für ihre Reisen in der Gegend des Bielersees oder des Juras. Ermässigte Spezialpreise für Schulen. Auskunft durch die Gerantin.

## Seefels Biel

Telephon 42.13

127

In nächster Nähe der Schiffländte. 5 Minuten vom Bahnhof. Grösstes Garten-Restaurant, besteingerichtet für Verpflegung von Vereinen und **Schulen**. Täglich Künstler-Konzerte. Feine Küche. Prima Weine. Feldschlösschen-Spezialbier. Grosse eigene Fischanlage.

B i e l s c h ö n s t e r u n d g r ö s s t e r A u t o p a r k

Max Brenzikofer

## Tonhalle Biel

Telephon 44.87. Im Zentrum der Stadt. Grosse Säle, bestens geeignet für Verpflegung von Vereinen und Schulen. Prima Küche und Keller. Billige, zeitgemässe Preise. In gleicher Richtung Bielersee Schifffestauration.

148

Fr. Oechslin.

Besucher den einzigartigen

*Blausee*

Station  
der Löschbergbahn

Das Kleinod der Berner-Alpen.

J. Gfeller-Rindlisbacher A.-G., Telephon 12

## Ferien am Brienersee? 203

Dann nach **Ringgenberg!**

Milde Lage. Prächtiges Strandbad! Ferienparadies.

## Kurhaus Blumenbergbad ob Sigriswil

(Schwanden ob Thunersee.) Luftkurort. Einzig schöne Lage. Nähe Tannenwälder. Neue geschlossene Liegehalle. Pension von Fr. 5.50 an. Prospekte. Referenzen. Telephon Schwanden 10. 90

## EGGIWIL „BÄREN“

am Fusse des Schallenberg, empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Kurgästen bestens. Grosse und kleine Säle. Schöne Veranda und Garten. Telephon 9. 173 Prospekte durch H. Stettler-Oberli

## Engelberg Hotel Alpina

am Wege von der Frutt-Trübsee, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Preise. Grosse Terrasse und Garten. Autopark. Prospekte durch Ida Fischer. 185

## Flüelen am Vierwaldstättersee

St. Gotthard-Linie 92

### Warum ist das Hotel Sternen

mit der grossen Speiseterrasse gegen den See, Vereinen und Schulen so gut bekannt? Weil „ich“ als Patron selbst koche und für eine bestgepflegte Küche büрге. Platz für 400 Pers. Schüleressen von Fr. 1.80 an. Tel. 37. - 60 Betten. Höflich empfiehlt sich Charles Sigrist, Küchenchef

## Ferien für Lehrer und Angehörige im Bahnhofhotel Frutigen

Pension von Fr. 5.— an. Geräumige Säle für Schulen Wochenende. Zimmer, Frühstück, 3 Mahlzeiten Fr. 9.—. 126 Fr. Hodler, Lehrer, Frutigen.

## Gemmipass 2349 m

nach

## Leukerbad 1411 m Wallis

Rigi des Wallis. — Alle Auskünfte über Logis und Transport durch

## Elektrische Bahn, Leuk-Susten 220

**Gemmipasshöhe 2329 m Hotel Wildstrubel**  
Spez. Arrang. f. Schulen u. Gesellschaften. Geheizte Massenquartiere. Hotel Torrenthorn ob Leukerbad. Telephon 17. Rigi des Wallis das schönste Panorama der Schweiz, idealer Aufenthalt, absolute Ruhe, Flora, Pension v. Fr. 9. Prosp. z. Verfügung. Léon Villa-Centinetta, Bes.

**Grindelwald Central Hotel Wolter**  
und Confiserie empfiehlt sich höflich Schulen u. Vereinen. Tel. 99. Beim Bahnhof. — Mässige Passanten- und Pensionspreise. 218 Frau Wolters Familie.

## Hägendorf Restaurant zum Bahnhof

Telephon 79.110

Schulen, Vereinen und Ausflüglern bestens empfohlen. Gartenwirtschaft. Säli.

225 Mit bester Empfehlung: W. Studer-Affolter.

## Hägendorf Hotel zur Teufelsschlucht

Nächste Nähe Eingang der romantischen Teufelsschlucht, 5 Minuten vom Bahnhof. Passende Lokalitäten, grosser schattiger Garten. Vortreffliche Verpflegung bei mässigen Preisen. Angenehmer Ferienaufenthalt. Es empfiehlt sich den Herren Lehrern, Schulen, Vereinen und Passanten Familie Rötheli. Telephon 79.119. 208

## Interlaken Konditorei-Kaffeehalle Ritschard

Marktplatz 14

219

Bescheidene Preise und Güte sind die Vorzüge meines Geschäftes

## Interlaken Hotel Restaurant Adlerhalle

Bestbekanntes Haus. Geeignete Lokalitäten für Schulen, Vereine usw. nebst grossem Festsaal. Prima Küche. Mässige Preise. Zimmer von Fr. 2.50 an.

202 Bestens empfiehlt sich A. Kurzen, Lehrers sel.

## Interlaken Hotel Restaurant Bavaria

das gute, heimelige Schweizerhaus, 5 Minuten vom Ostbahnhof, am Höhweg. Gedeckte Terrasse und grosser prächtiger Restaurations-Garten. Mässige Preise. 206  
Für Vereine und Schulen empfiehlt sich bestens E. Hofweber.

## Kandersteg Bahnhof-Buffer

Lötschberg-Linie 207

Passende Lokale für Schulen, Vereine und weiteres Publikum, auch während der Hochsaison. Zeitgemässe Preise. Spezial-Abkommen. Telephon 16. E. Brechbühl

## Leubringen Restaurant Beaulieu

ab Biel Drahtseilbahn 234

Empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft und Vereinen. Für Schulen reduzierte Preise. Gute Zvieri. Tee, Kaffee usw. Spezialität: Malvisier, Döle, Fendant. Frau Wwe. Tschantré-Thomi

### Wer reist nach Luzern?

### Im Hotel-Restaurant „Löwengarten“

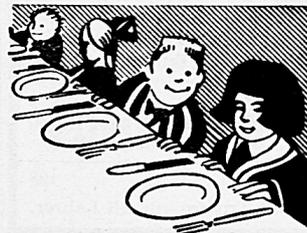
sind Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. bestens aufgehoben. Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Großer Autopark. Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Badewert usw. J. Buchmann, Besitzer. (Tel. 20.339.)

## Luzern Alkoholfreie Hotels u. Restaurants

**Waldstätterhof** b. Bahnhof  
**Krone** Weinmarkt

Grosse Lokalitäten in guter Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei. Gemeinnütziger Frauenverein Luzern. 85

## Luzern 2 Min. von Bahn und Schiff.



**Gut und billig** essen

Schulen und Vereine im

alkoholfreien **Hotel und**

**Restaurant** 129

## Walhalla Theaterstrasse

Telephon Nr. 20.896

## Meiringen Hotel Oberland

Grosser Schattengarten. Gedeckte Terrasse. Spez. Abkommen für Schulen und Vereine. In Dépendance: Schweiz. Jugendherberge. Telephon 58. 197 H. Frutiger-Brennenstuhl

Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine ist

205

# Menziwilegg

Bestens empfiehlt sich Familie **Berger**. Telefon 2.42

## Napf Hotel und Pension

**Rigi des Emmentals**  
1411 m über Meer

Telephon 8. Prachtvolles Panorama. Schönster Ausflugsort für Schulen. Bahnstat. Trubschachen. Autostrasse bis Mettlenalp. 166

Höflich empfiehlt sich Familie R. Bosshard-Lüthi.

## Neuveville Ecole de commerce Städtische Handelsschule

**Französischer Ferienkurs** 16. Juli bis 4. August für Jünglinge und Töchter. Preis Fr. 30.—. Verschiedene Stufen für Sekundarschüler, Handlungsschüler, Gymnasiasten, Seminaristen. — Auskunft über Programm, Pension und Logis durch die Direktion. 228

## Hotel Rigi-Kulm

Einzigtiger Sonnenauf- und -untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen, Fr. 1.— pro Person. — Telefon Nr. 230

## Hotel Rigi-Staffel

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf dem Rigi-Massiv. — Pension von Fr. 8.— an. Telefon Nr. 204.

Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpsanlage nach neuestem System.

182

## Rigi-Staffelhöhe

20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm. Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang.

### Hotel Edelweiss

Telephon Rigi 2.33. Beste und billigste Verpflegung. Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen. Speisesaal für 150 Personen. Neu renovierte Jugendherberge (elektrisches Licht), mit Seegrasmattentzen, für 100 Personen. Einwandfreies, keimfreies Trinkwasser der neuerstellten Wasserversorgung Rigi-Südseite. Herzlich willkommen! 183

Familie Hofmann

**Seelisberg** 850 m. A.M.

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 7.50.

**Hotel Waldhaus Rütli u. Post**  
Terrassen mit wunderv. Ausblick. Tel. Nr. 10. G. Truttmann, Bes.

**Hotel Pension Löwen**  
Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Tel. Nr. 9. Ad. Hunziker, Bes.

**Hotel Waldegg** 198  
Gr. Garten, geeign. Lokale. Tel. Nr. 8. Alois Truttmann, alt Lehrer.

## Seelisberg Gasthaus Bahnhof

empfehlen sich bestens für Schulen und Vereine. Beste Verpflegung bei billigen Preisen. Tel. 20. Andr. Zwyssig, propr.

## Bahnhofbuffet Solothurn

Hauptbahnhof

## Rasch, gut und billig essen

la. Getränke

186

## Spiez Hotel Du Lac und Strandbad

Für Schulen u. Vereine bestens empfohlen. Grosser schattiger Garten, direkt am See. Fam. Ringgenberg.

## Spiez Krone

Tel. 63.04

224

Bekannter, gutgeführter Landgasthof. Prima Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten. Es empfiehlt sich Schulen, Vereinen und der Lehrerschaft bestens Jb. Mosimann, Bes.

## Spiez Alkoholfreies Restaurant

Gemeindestube, an der Hauptstrasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Empfiehlt sich Schulen, Privaten und Vereinen. Schulen Ermässigung. — Pensionspreise. — Gute Küche. Telefon 67.93. 184

**Hurra**, die Ferien und Erholungstage verbringe ich bei guter Verpflegung und Behandlung für nur Fr. 3.- pro Tag am waldgelegen

## Kinderheim Steinberg ob Rüderswil

Kinder finden angenehmes Heim fürs ganze Jahr, Fr. 40.- bis Fr. 50.- pro Monat. 226

Wohin auf der Schulreise? Nach der herrlichen **St. Petersinsel**

Prächtige Schifffahrt, kühlendes Bad, währschaftes Zvieri unter schattigen Bäumen. Für Mittagessen ermässigte Preise. Allen Lehrerinnen und Lehrern empfiehlt sich höflich: J. Boller-Berner, Hotel St. Petersinsel. Telefon Erlach 15. 230

## Sundlaenen Hotel Beatushöhlen

Telephon 5.61

empfehlen sich Schulen und Vereinen bestens. Sehr günstige Preise. Grosser Spielplatz. Nähe Schiff- und Tramstation. Höflich empfiehlt sich Familie **Freiburghaus**.

**TAL** 168 schönstes Ausflugsziel an der Aare, ab Belp über Belpberg und Gerzensee.

Tel. Nr. 3 **GUT** Prima Verpflegung.

Wichtrach **w. Schütz-Glaus**, Küchenchef

## Benützt bei Schul- und Gesellschaftsreisen die Rechtsufrige Thunerseebahn

(Steffisburg-Thun-Interlaken) nach den **Beatushöhlen** und den Uferorten: Hilterfingen, Oberhofen, Gunten-Sigriswil, Merligen, sowie nach dem ideal gelegenen Hinterland: Justustal, Sigriswiler-Rothorn, Niederhorn, Beatenberg usw. Zahlreiche Fahrgelegenheiten mit komf. Aussichtswagen. Extrazüge nach Uebereinkunft. Stark reduzierte Schul- und Gesellschaftstaxen. Weitere Auskunft durch Telefon 25.18, Thun. 213

## Weissenstein Hotel Kurhaus

(neu renoviert). Einzigartige Aussicht. Anerkannt vorzügliche Küche. Für Diners Vorausbestellung erbeten. Pension von Fr. 9.— an. Prospekte! Telefon 17.06. A. Ostendorf

## Wilderswil Hotel Jungfrau

Staubfreie, ruhige Lage. Prächtiger Ausblick auf Jungfraugruppe. Grosser Garten. Garage. Gute Verpflegung. Pension von Fr. 7.50 an. Fam. Antenen 176